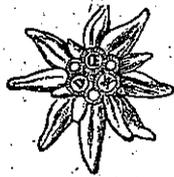


# Sektion Klagenfurt



des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines  
Begründet im Jahre 1872.

## 14. Nachrichtenblatt,

erweitert anlässlich der 60-Jahr-Feier der Sektion durch Beiträge der Jungmannschaft.

### Die Jahreshauptversammlung

Nach am 9. Dezember 1931 im Saale des Großgasthofes „Zum schwarzen Adler“ stattgefunden. Sektionsobmann Prof. Dr. Viktor Paschinger begrüßte die Erschienenen, insbesondere den deutschen Generalkonsul Doktor Freiherrn v. Sahn, ferner Hofrat Wudich als Vertreter des Gaues „Karawanken“ so-

wie die Vertreter der Presse. Von der Verlesung des Berichtes über die letzte Vollversammlung wurde abgesehen.

Es kamen zur Verlesung die einzelnen Berichte der Ausschussmitglieder, beginnend mit dem

### I. Tätigkeitsbericht des Obmannes über das Vereinsjahr 1931.

(Prof. Dr. Viktor Paschinger.)

Mit dem Ende des kommenden Vereinsjahres vollendet die Sektion das sechste Jahrzehnt ihres Bestandes, ein Jahrzehnt, das in ununterbrochener Folge große Aufgaben stellte, eine Ansumme Arbeit kostete, aber auch schöne Erfolge brachte. Das abgelaufene Jahr stand in demselben Zeichen, aber es bedeutet auch einen gewissen Abschluß in der bisherigen Entwicklung. Die Glocknerstraße, die seit Jahren der Sektionstätigkeit wohl oder übel Richtung gegeben hat, einen der wesentlichsten Bestandteile ihres Besitzes bildete, ist nun abgelöst. Wer

den tätigen Geist unserer Sektion seit Jahren kennt, darf wohl annehmen, daß an Stelle der abgetanen eine neue große Aufgabe gesucht wird, daß nicht ein Ruhepause folgt, sondern frisches Wiederbeginnen, was schon in der regen Entfaltung der Touristik und Jugendbewegung seine natürliche Grundlage hat.

#### 1. Mitgliederbewegung.

Wir schlossen das Vereinsjahr 1930 mit einem Mitgliederstande von 1652. Im abgelaufenen Jahre gab es 239 Eintritte, 180

Austritte, zusammen 1711 Mitglieder, die sich auf 1 Ehren-, 1178 A-, 532 B-Mitglieder verteilen. Dazu kommen noch 5 Zusatzmitglieder anderer Sektionen. Der Zuwachs beträgt 59 oder 3½ Prozent. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß mit den hoffentlich vorübergehenden Gehaltskürzungen und Beschränkungen der Touristenfahrarten angesichts der in den letzten Jahren lebhaft gewordenen Bergfreude kein stärkerer als der normale Abfall von Mitgliedern eintreten werde.

Wir betrauern den Hingang von 15 Mitgliedern, darunter solchen, die durch eine lange Reihe von Jahren unserer Sektion angehört hatten, der Herren Buchdruckereibesitzer Friedrich Leon, Hochschüler Rolf Wäzler, Lehrer Balth. Kettinger, Fabrikant Alfred Bohrer, Ing. Franz Frank, Dompropst Guido Bittner, Apotheker Josef Pichler, Buchhändler Max Slawik, Sägewerksbesitzer Johann Perchaumer, Beamter Theodor Bernatsch, Ing. Albert Reinhart, Buchdruckereibesitzer Wilhelm Merkel, Fabrikant Valentin Paternioner, der Fräulein Stephanie Kreipner und Dora Troll.

## 2. Innere Tätigkeit.

Der von der letzten Hauptversammlung gewählte Ausschuß erledigte unter beratender Teilnahme der vom Ausschuß eingeladenen Herren Rechnungsprüfer die laufenden Geschäfte in 20 Sitzungen. Als Schriftführer verwaltete Herr Ing. Aubel auch die Kanzlei, die sich angesichts des großen Umfanges der schriftlichen Arbeiten tatsächlich als eine Notwendigkeit erwiesen hat, zumal neue Agenden hinzukamen, so die Ausgabe der Wetterberichte und der Alpenvereinschlüssel, die bisher die Firma Kleinmayr durch viele Jahre in entgegenkommendster Weise besorgt hatte, der hiemit auch unser bester Dank gesagt sei. Es seien noch erwähnt die durch die Herren Ing. Aubel und Klauer besorgte Bildausstattung des Vereinszimmers und der Wechsel in der Sekretärstelle.

Die recht vermehrte Bücherei verwaltete Herr Direktor Heifler, der auch zwei Nachrichtenblätter redigierte und den Verkehr mit der Presse führte.

Das Glocknerhaus, das unter Verwaltung des Herrn Klauer stand, war auch unter den in Anbetracht des Straßenbaues schwierigen Verhältnissen dieses Jahres sowohl bezüglich Unterbringung wie Verpflegung und Einhaltung der Hüttenordnung allen Anforder-

ungen gewachsen. Das Haus war trotz der Ausreiseperrre und des durchschnittlich ungünstigen Wetters gut besucht und ein hervorragender Mittelpunkt des Touristen- und Ausflugsverkehrs. Wir hoffen, daß es auch nach Vollendung der Hochalpenstraße seine Bedeutung behalten wird, worauf der kommende Ausschuß sein Augenmerk richten müssen.

Die Instandsetzungsarbeiten und Verkehrsangelegenheiten auf unserer Glocknerstraße beauftragte in erfahrener Weise Herr Klauer. Wenn sich auch heuer wieder nicht ein bemerkenswerter Unfall trotz des enormen, durch den Bau bedingten Verkehrs und der ungünstigen Witterung ereignete, so spricht dies jedenfalls mehr zugunsten der Anlage und des Bauzustandes der Straße als gelegentliche Kritik, die es übersehen, daß hier eine Hochgebirgsstraße älterer Bauart vorliegt. Es gab natürlich viele Einzelvereinbarungen mit der Bauleitung der neuen Straße, die sich glücklicherweise reibungslos abwickelten, schon deshalb, weil im Verkaufsvertrag ein diesbezüglicher Rahmen geschaffen war. Aus einer außerordentlichen Vollversammlung, die über das endgiltige Angebot der Straßen-A.-G. beriet und den Unterhändlern Vollmacht zum Abschluß erteilte, ist der wesentliche Inhalt der Vertragsbestimmungen bekannt, der ja auch über Wunsch jener außerordentlichen Versammlung durch ein eigenes Nachrichtenblatt den Mitgliedern dargelegt wurde. Ohne dem Berichte des Herrn Obmann-Stellvertreters Dr. Abuja, der sich wieder allen Rechtsangelegenheiten in zuvorkommendster Weise widmete, vorzugreifen, sei nur zusammenfassend gesagt, daß es viel Arbeit und Sorgen kostete, bis wir von dem Angebot 0 und der schon beantragten Enteignung zu einem gütlichen Einvernehmen mit der A.-G. kamen, zu einem Abschlusse, der unter den gegebenen Umständen erträglich ist, wenn er auch einige Härten enthält.

Die Vertretung der Führeraufsichtssektion im Glocknergebiete hatte, wie seit Jahren, Herr Klauer. Wir sind auf dem Wege, durch Pensionierung alter Führer einen jungen Stock zu erhalten.

In der Frequenz der Fraganter Hütte, die Herr Dr. Hernaus verwaltet, kann eine kleine Zunahme festgestellt werden, obwohl sie vom größeren Verkehr ja immer abseits liegen wird. Sehr erfreulich ist das Interesse an dem ausschließlich den Sektionsmitgliedern verpachteten Hockerstöckel, das schon im voraus immer vergeben ist. Es wäre zu wünschen und würde

sich lohnen, noch eine der vom Bergbau vorhandenen Baracken mit Steinunterbau auszugestalten, womit wir sowohl ruhebedürftigen Mitgliedern eine Erholungsstätte bieten, als auch den vorhandenen Platz und die restlichen Baulichkeiten ausnützen würden, die nun durch Arrondierung alle auf unserem Grunde stehen.

Die touristische Tätigkeit nahm unter Leitung von Herrn Fachlehrer Sliuz eine rege Entfaltung, die sich in der großen Zahl von Sektions- und Skiausflügen, in der fallweise sehr starken Beteiligung sowie in der abwechslungsreichen, die verschiedenen Stufen der Leistungsfähigkeit berücksichtigenden Auswahl kundgibt. Wir planten die Herstellung eines seit dem Verschwinden des Eises vom Margaritzenboden nicht mehr üblichen Anstieges vom Glocknerhaus über die Stöckerscharte ins Leithertal und zur neuen Salmhütte. Leider erhielten wir nicht die Zustimmung der Grundbesitzer.

Die Jugendgruppe, die unter Führung von Herrn Dr. Widder steht, der auch Leiter der Landesstelle für alpines Jugendwandern ist, hat ihren Stand bewahrt, so daß sie eine der stärksten Gruppen überhaupt ist. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Neigung der gegenwärtigen Jugend, gewisse Verpflichtungen — und solcher Bedarf es hier — zu übernehmen, im allgemeinen recht gering ist, wozu noch die Ablenkung durch Sportgelegenheiten verschiedener Art kommt. Die Sektion hat aber auch für die alpine Jugendbewegung und damit für die völkische Erziehung so viel getan, daß sie damit in erster Reihe marschiert. Nachdem erst im Vorjahr die Bärentaler Jugendherberge eröffnet worden war, mußte sich der Ausschuß zur Übertragung der Fraganter Herberge, die baufällig und durch Wasser bedroht war, entschließen und unter Ausnützung der am Platze vorhandenen Baumittel wiederherstellen. Neben Ausschußmitgliedern hat sich dabei Herr Ing. Häk selbstlos in den Dienst der Sache gestellt.

Die seit zwei Jahren bestehende Jungmannschaft steht mit der Jugendgruppe insofern in organischem Zusammenhang, als wir aus letzterer einen Nachwuchs tüchtiger, ihrer alpinen Aufgaben bewusster und kameradschaftlicher junger Leute erwarten, und dadurch, daß der Ausschuß, seiner Verantwortlichkeit eingedenk, ihrer Entwicklung und dem ihr innewohnenden Geiste größte Aufmerksamkeit zuwendet. Wir dürfen sagen, daß die Jungmannschaft unter Leitung der Herren Doktor Widder und Hausenbichl, den der Aus-

schuß auf Grund einer Vollmacht der letzten Hauptversammlung kooptierte, schöne hochalpine Leistungen aufweist und sich bei Sektionstouren als Führermannschaft bewährt hat, so daß wir hoffen, daß diese versuchsweise, von der Sektion und dem Hauptauschuß unterstützte Einrichtung zu einer dauernden werde.

Das Rettungswesen verwaltete Herr Gerch, der wieder Gelegenheit hatte, die Bereitschaft der sich selbstlos zur Verfügung stellenden Mannschaft zu zeigen, und mehrere Rettungs- und Meldestellen einrichtete. Herr Lang hatte die Naturschutzangelegenheiten im Auge zu behalten und vertrat die Sektion beim Zweig Kärnten des Österreichischen Naturschutzbundes. Herr Ing. Kubell vermehrte die Lichtbildersammlung um nicht weniger als 288 Stück auf 665, so daß sie uns bei eigenen und auswärtigen Vorträgen schon sehr zustatten kam.

Wir veranstalteten vier Sektionsabende, von denen drei die Herren Dr. Ruy, Sandtner und Galhuber, den vierten unsere Mitglieder mit Vorträgen füllten. Es soll dabei darauf hingewiesen werden, daß der Besuch im Vergleiche zu den Vorjahren nachgelassen hat, obwohl die Sektion dafür erhebliche Kosten auslegt.

Ohne daß Einzelheiten erwähnt wurden, mögen Sie aus dem Bericht ersehen, daß eine Anzahl erheblicher, eine große Zahl kleiner und kleinster Kosten in Rechnung kam, die unserem Schatzmeister Herrn Amtsrat Thaler viel Arbeit und Verantwortlichkeit aufbürdeten. Seine langjährige Erfahrung und Übersicht im Vereine mit dem Räte der Herren Rechnungsprüfer Rechnungsrat Kainradl und Rentmeister Saube wird den Mitgliedern im Kassenberichte vor Augen führen, daß mit den Mitteln der Sektion haushälterisch, wenn auch nicht kleinlich umgegangen wurde.

### 3. Gau Karawanken.

Mit unserem Gau ergaben sich in diesem Jahre mehrfach wichtige Beziehungen, die über die normale Vertretung der Sektion bei den Gauauschuffitzungen durch den Obmann hinausgingen. Der Gau hat den von unserem Ehrenmitgliede Herrn Direktor Jahn verfaßten „Karawankenführer“, der abermals von der nimmermüden Arbeit des Genannten um unser Grenzgebirge Zeugnis ablegt, herausgegeben und von der Sektion dabei eine fünfzigprozentige Beihilfe erhalten. Wir wünschen dem Buche eine weite Verbreitung

und günstige Wirkung auf den Verkehr in den Karawanken. Der Obmann gedachte anlässlich der Fünfundzwanzigjahrfeier der Klagenfurter Hütte des touristisch und völkisch wichtigen Vorpostens, den der Gau in der südlichsten Sektion des Alpenvereines zu beziehen hat, und wünschte der Hütte eine schöne Zukunft. Es ist unsere Überzeugung, daß ihr eine solche bevorsteht, wenn sie eine völlige Um- und Ausgestaltung erfährt. Der Sektionsausschuß hält dafür, daß eine solche notwendig, aber nur durchführbar ist, wenn die Grundbesitzverhältnisse geklärt sind. Wir meinen, daß die Sektion ein neues Werk schaffen würde, aber nur auf eigenem Boden und nach eigenem Ermessen. Im Einvernehmen mit dem Gauobmann haben daher zwei Bevollmächtigte der Sektion mit der Matschacher Almgenossenschaft als Grundbesitzerin Verhandlungen gepflogen, die allem Anscheine nach zu einem geeigneten Ergebnis gelangen werden.

#### 4. Sektion und Gesamtverein.

Wir traten mit einzelnen Sektionen in engeren Verkehr, so mit Winklern und Spittal, wo Herr Klauer und Dr. Paschinger Lichtbilder vortrug. Mit der Schwestersektion Sillian hatten wir Verhandlungen wegen Abtretung eines Arbeitsgebietes im Wilgratental, worüber aber der Ausschuß nicht einig werden konnte. Die Sektion war bei Festlichkeiten der Wangenitzsee- und Nopfberger-Hütte, der Osnabrücker und Feldner-Hütte vertreten, desgleichen bei der Tagung der österreichischen Sektionen und der Hauptversammlung in Baden, hier in Anbetracht der die Sektion berührenden Fragen durch drei Herren (Dr. Abuja, Dr. Hernaus und Dr. Widder). Zur selben Zeit befand sich der Obmann bei dem Gletscherkurs des D. u. D. Alpenvereines auf der Pasterze, dem die Sektion durch eine Reihe von Erleichterungen entgegenkam und in einem Schreiben des Leiters Geh. Rates Doktor Finsterwalder den wärmsten Dank ausgesprochen erhielt. Die Sektion beteiligte sich an der Sammlung eines Fonds für Auslands-Bergfahrten, der zu Ehren des Achtzig-Jahr-Festes der Erzellenz Syndow gebildet worden war. Auf eine Anfrage des Verwaltungsausschusses bezüglich der störenden verschiedenartigen Schreibung slowenischer Bergnamen in Alpenvereinschriften, auf die Herr Direktor Zahne hingewiesen hatte, sprachen wir uns für die deutsche Schreibweise aus. Leider haben sich die seit einigen Jahren

mit dem Innsbrucker Verwaltungsausschuß bestehenden sachlichen Differenzen nicht gemildert. Eine solche geht noch auf den Protest der Freiburger Hauptversammlung von 1930 gegen die Führung der Glockner-Hochalpenstraße in das alpine Obland zurück, den der Regierung vorzubringen der Hauptausschuß beauftragt wurde. Aber erst im Jänner wurde die Eingabe bei der maßgebenden Stelle im Ministerium überreicht, zu einer Zeit, als die Trassierung schon beschlossen war. Obwohl nun der Hauptausschuß durch ein ausführliches Schreiben von unserer Seite an ein Wiener Mitglied desselben schon im Oktober auf die Baufortschritte aufmerksam gemacht worden war, wurde dem Kärntner Vertrauensmann Doktor Paschinger vom Verwaltungsausschuß der Vorwurf gemacht, daß er nicht genug informiert habe, wozu er freilich weder aufgefordert wurde, noch bei der Veröffentlichung der Bauarbeiten, in zahlreichen Tagesblättern Anlaß fand. Der Obmann legte seine Vertrauensstelle beim Hauptausschuß nieder, wodurch die Angelegenheit persönlich ihren Ausgleich fand. Doch hält der Sektionsausschuß die Sache nach wie vor nicht in dem Sinne erledigt, wie es der Verwaltungsausschuß im Jahresbericht 1931 durch eine Fußnotiz tut.

Den Gegenstand der zweiten Auseinandersetzung bildete das Bestandsverzeichnis der Arbeitsgebiete, in dem trotz der in den Vorjahren von uns eingelegten Proteste die Sadtiggruppe, die uns durch ein Schiedsgericht als alleiniges Arbeitsgebiet zugesprochen worden war, wieder auch als Arbeitsgebiet der Sektion Wiener Lehrer angeführt ist. Wir anerkennen vollkommen das lokale Verhalten der Schwestersektion Wiener Lehrer, die in der Alpe eine Hütte besitzt, können daher aber um so weniger die ständige Ignorierung des rechtlichen Zustandes im Bestandsverzeichnis verstehen. Da unser Vertreter diesbezüglich auf der Badener Hauptversammlung nicht zu Worte kommen konnte, halten wir die Angelegenheit noch weiter offen, schon aus dem Grunde, weil wir uns den Glauben an die Objektivität der leitenden Stellen im Alpenverein nicht wollen erschüttern lassen.

Als erfreuliche Angelegenheit können wir buchen, daß von der Hauptversammlung in Baden unser Ausschußmitglied Herr Doktor Widder als Referent für alpines Jugendwandern in Österreich in den Hauptausschuß für die Jahre 1932 bis 1936 gewählt wurde, wozu wir ihm bestens Glück und Erfolg wünschen.

## 5. Äußere Tätigkeit.

Sie ergab sich wie jedes Jahr hauptsächlich aus den Beziehungen der Sektion zu den Besitzern und Anrainern unserer Arbeitsgebiete und betraf besonders Unterstützungen. So wurden Weihnachtsbescherungen in Innerfragant und im Bärenthal veranstaltet, wozu die Sektion Geldbeträge, viele Mitglieder Sachspenden beigetragen hatten. Der Freiwilligen Feuerwehr in Döllach widmete die Sektion eine Summe zur Ausgestaltung ihrer Rettungsmittel. Zu Weg- und Brückenausbesserungen im Fraganter Gebiete trug die Sektion das ihre bei.

Von der Geschäftsführung der Glodner-Hochalpenstraßen-A. G. wurde die Sektion ebenso wie die Sektion Salzburg um ein Gutachten bezüglich der Führung der Straße über das Hochtor oder die Pfandlscharte ersucht. Aus unserer seit Anbeginn vertretenen prinzipiellen

Einstellung ergab sich unsere Auffassung von selbst: „Die Sektion stellt sich nach wie vor gegen die Führung einer Straße in das alpine Obland und daher vor allem gegen eine Führung über die Pfandlscharte.“

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle der Klagenfurter und auswärtigen Presse Dank zu sagen für das unseren Ankündigungen und Nachrichten stets bewiesene Entgegenkommen, ferner auch jenen Geschäften, die Aushängebüden aufnahmen.

Danken möchte ich auch allen jenen Mitgliedern — und es sind ihrer viele —, die bei gegebener Gelegenheit in irgendeiner Weise ihrer Sektion mit Rat und Tat zur Seite standen, ganz besonders aber den Herren des Ausschusses, deren reicher Erfahrung, Überlegung und Zusammenwirken es zuzuschreiben ist, daß die Sektion am Ende ihres sechsten Jahrzehnts eine wohlgeachtete Stelle im alpinen Leben unseres Volkes einnimmt.

## II. Rechtliche Angelegenheiten der Sektion.

(Dr. Max A b u j a.)

Mit der vorjährigen Reihenfolge des damaligen Berichtes anschließend, behandle ich vorerst Angelegenheiten, welche

### das Arbeitsgebiet von Heiligenblut

betreffen und die sich folgend gliedern:

1. Wie aus meinem vorjährigen Berichte bekannt ist, widmete die Sektion nach einem langwierigen Verfahren mit den Interessenten und der kärntner Landesregierung einen Betrag von 8500 S der Kirchenkonkurrenz Heiligenblut, und zwar zu dem ausschließlichen und damals von der Landesregierung genehmigten Zwecke, die Gemeindefassungen hiedurch von der sie treffenden Gemeindefassungen für die Erneuerungsarbeiten der Heiligenbluter Kirche zu entlasten.

Wir wurden nun im Herbst heurigen Jahres von der Gemeinde Heiligenblut verständigt, daß die Landesregierung eine Verfügung erlassen habe, wodurch dieser Betrag nur mit zwei Dritteln der Gemeinde, mit einem Drittel jedoch dem Kirchenpatron Fürstbischof Doktor Hefner im Zuge des Konkurrenzverfahrens zugeweiht wird, weil der Patron dagegen Widerspruch erhoben habe, daß diese Schenkung nur der Gemeinde und nicht auch dem Patron zukommen soll. (Erläuternd sei beigelegt, daß

nach den Kirchenkonkurrenzbestimmungen für die Kosten von Kirchenreparaturen die Gesamtheit der Pfarriassen mit zwei Dritteln, der Patron mit einem Drittel aufzukommen hat.) Da die Gemeinde Heiligenblut es übersehen habe, gegen diese ihr ungerecht erscheinende Verfügung der Landesregierung rechtzeitig ein Rechtsmittel einzubringen, wurde die Sektion von der Gemeinde Heiligenblut ausdrücklich ersucht, hiegegen alle zulässigen Schritte einzuleiten. Die Sektion begehrte nun von der Landesregierung die Zufertigung dieser Entscheidung, um hiegegen die erforderlichen Rechtsmittel ergreifen zu können. Dieser unser Antrag wurde von der Landesregierung abgewiesen. Sowohl gegen diese Verweigerung einer Beschlufzufertigung wie auch gegen den sachlichen Inhalt der Verfügung selbst hat nun die Sektion die Berufung an das Bundesministerium für Unterricht eingebracht, deren Ergebnis noch aussteht.

### 2. Fremdenort Heiligenblut.

Die Fremdenverkehrskommission Heiligenblut verfügte bekanntlich voriges Jahr die Einbeziehung der Sektion in die Vertragsgenossenschaft dieser Kommission, beteilte uns mit 1200 Beitragseinheiten (sogenannten

Punkten) und schrieb uns auf dieser Grundlage eine Fremdenverkehrsabgabe von 600 S vor. Die von uns hiegegen an die Landesregierung eingebrachte Berufung verminderte die Beitragspunkte zwar auf 480, das ergibt 240 S an Beitragsleistung, bestätigte aber dem Grunde nach die angebliche Richtigkeit unserer Einbeziehung in die Beitragsgenossenschaft. Gegen diese Verfügung der Landesregierung ergriffen wir die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, deren Erledigung noch offen ist.

### 3. Schadenersahprozeß Schmiedt.

Der aus dem Unfälle am Beginne der Glocknerstraße gegen die Sektion seitens der Frau Justizratsgattin Schmiedt aus Perleberg in Pommern eingeleitete Schadenersahprozeß gestaltete sich sehr wechselvoll: Kurz nach der vorjährigen Hauptversammlung wurde uns das Urteil des Landesgerichtes Klagenfurt als erster Instanz zugestellt, wonach das Verschulden an diesem Unfälle als geteiltes ausgesprochen und die Kosten gegenseitig aufgehoben wurden. Die Begründung dieses Urteils ging von der Annahme aus, daß das Verschulden der Sektion in der Unterlassung der ordnungsmäßigen Instandhaltung des Geländers an der Unfallstelle bestehe, das Verschulden der Klägerin hingegen darin, daß sie trotz Kurzsichtigkeit in nahezu völliger Finsternis an der Unfallstelle spazierenging. Aber von beiden Seiten gegen dieses Urteil eingebrachte Berufung entschied das Oberlandesgericht Graz am 10. April 1931 im Sinne unserer Einstellung dahin, daß das gegnerische Klagebegehren zur Gänze abgewiesen wurde.

Auf Grund der gegen dieses Urteil von der Gegenseite eingebrachten Revision entschied der Oberste Gerichtshof mit Beschluß vom 18. September 1931 dahin, daß das Urteil des Oberlandesgerichtes Graz aufgehoben und die Sache zur neuerlichen Entscheidung an dieses

Gericht rückverwiesen wurde. In der Begründung erschien ausgesprochen, daß an dem Verschulden der Sektion durch Unterlassung ordnungsgemäßer Geländerehaltung kein Zweifel bestehe; es sei daher nur zu prüfen, ob überhaupt und inwieweit der Gegnerin ein Mitverschulden zur Last falle. Wir erwarten nunmehr das neuerliche Urteil des Oberlandesgerichtes Graz. Die Sektion muß jedenfalls aus diesem Unfall mit einer schweren Belastung rechnen.

### 4. Glocknerstraßenverkauf.

Um Wiederholungen zu vermeiden, verweise ich diesbezüglich auf die Berichte und Beschlüsse der außerordentlichen Vollversammlung vom 28. April 1931, wonach unser Herr Vorstand und ich bevollmächtigt wurden, innerhalb des von der Vollversammlung beschlossenen Rahmens beim Finanzministerium mit der Großglockner-Hochalpenstraßen-A.-G. abzuschließen und hierüber entweder im Wege einer neuerlichen außerordentlichen Vollversammlung oder im Wege eines Merkblattes Bericht zu erstatten. Da sich der Verkauf nicht nur innerhalb des Rahmens der uns erteilten Ermächtigung, sondern unter noch teilweise günstigeren Bedingungen abschließen ließ, verkauften wir das Ergebnis unserer Unterhandlungen und den Inhalt des zustande gekommenen Verkaufsvertrages mit Nachrichtenblatt Nr. 13, auf dessen Ausführungen ich hiemit verweise.

Dies sind die wesentlichsten Punkte der rechtlichen Tätigkeit unserer Sektion im vergangenen Jahre, neben denen noch verschiedenliche Arbeiten, Beratungen und Erhebungen erwähnt werden können, welche im Zusammenhang mit einer Erweiterung unseres Grundbesitzes in der Pragant, der vorübergehend in Erwägung gezogenen Besitzwerbung auf der Oberstaller Alpe in Bilgratental und der beabsichtigten Grunderwerbung bei der Klagenfurter Hütte erforderlich wurden.

## III. Sektionskanzlei.

(Ing. Max U b e l l.)

Wie im Vorjahre, so bildete auch heuer die Kanzlei einen wesentlichen Bestandteil des Sektionsbetriebes. Der ganze schriftliche Verkehr der Sektion wickelte sich daselbst ab, ferner alle die Bücherei und Lichtbildstelle betreffenden Angelegenheiten. Weiters wurde die Verleihstelle der Alpenvereinschlüssel in die Sektions-

kanzlei verlegt. Endlich fanden in dem der Kanzlei angeschlossenen Sektionsheim alle Ausschüßitzungen statt sowie die Besprechungen für Ausflüge und Sektionstouren und alle die Jungmannschaft und Jugendgruppen belangenden Besprechungen, Zusammenkünfte und Vorträge. Hierbei muß bemerkt werden, daß das



Übertrag . . . 71.910.27

Übertrag . . . 30.241.96

### B. Barentaler Jugendherberge.

|  |                      |                         |                        |
|--|----------------------|-------------------------|------------------------|
| Nachtigungen . . . . .                     | 421.90               | Bau und Einrichtung . . | 3.504.07               |
| Andere Einnahmen<br>(Karten, Versicherung) | <u>132.82</u> 554.72 | Betrieb . . . . .       | <u>355.66</u> 3.859.73 |

### C. Fraganter Hütten.

|   |                      |  |                            |
|---|----------------------|--|----------------------------|
| Sommerverrechnung . . .                   | 1.164.80             | Betrieb . . . . .                                | 1.983.—                    |
| Miete von Wenger . . .                    | 160.—                | Anschaffungen und Neu-<br>bau der Jugendherberge | <u>12.909.29</u> 14.892.29 |
| Jugendherberge:<br>Nachtigungen . . . . . | 107.70               |  |                            |
| Versicherungs-Ersatz . .                  | <u>45.50</u> 1.478.— |  |                            |

### D. Glocknerhaus.

|   |                          |  |                        |
|---|--------------------------|--|------------------------|
| Nachtigungen und<br>Eintritte . . . . . | 13.942.80                | Erhaltung . . . . .                            | 1.679.83               |
| Pacht . . . . .                         | 4.000.—                  | Rückzahlungsräte für<br>Hausbau . . . . .      | 15.000.—               |
| Ansichtskarten . . . . .                | 1.109.08                 | Bewaltung . . . . .                            | 2.570.87               |
| Verchiedene Einnahmen                   | 141.69                   | Vorschuß . . . . .                             | 1.500.—                |
| Rückgesetzter Vorschuß .                | <u>1.500.—</u> 20.693.57 | Beitrag zur Fremden-<br>verkehrscommission . . | <u>240.—</u> 20.990.70 |

### E. Ragga-Schlucht.

|                     |       |                         |        |
|---------------------|-------|-------------------------|--------|
| Eintritte . . . . . | 790.— | Gesamtaufwand . . . . . | 791.10 |
|---------------------|-------|-------------------------|--------|

### F. Glocknerstraße.

|                           |                         |  |                            |
|---------------------------|-------------------------|--|----------------------------|
| Mautabfindungen . . . . . | 37.000.—                | Straßenerhaltung . . . . .             | 18.449.99                  |
| Mautbolletten . . . . .   | <u>53.630.—</u> 90.630. | Mautprovision . . . . .                | 1.132.—                    |
|                           |                         | Anteil an den<br>Reservefond . . . . . | <u>35.524.40</u> 55.106.39 |
| Summe A—F . . . . .       | 186.056.56              | Summe A—F . . . . .                    | 125.882.17                 |
|                           |                         | Hiezu Kassarest . . . . .              | 60.174.39                  |

### G. Glocknerstraßen-Reservefond.

|   |                            |                                 |                   |
|---|----------------------------|---------------------------------|-------------------|
| Kassarest vom Jahre 1930 . . . . .                              | 63.265.59                  | Kassarest . . . . .             | <u>101.355.62</u> |
| Zuweisung aus dem<br>Mauterträgnis des<br>Jahres 1931 . . . . . | 35.524.40                  |                                 |                   |
| Zinsen . . . . .  | <u>2.565.63</u> 101.355.62 |                                 |                   |
| Summe A—G . . . . .   | 287.412.18                 | Summe A—G + Kassarest . . . . . | 287.412.18        |

## V. Glocknerstraßen-Jahresbericht 1931.

(Emil K l a u e r.)

Die Glocknerstraße war heuer schon Ende Mai befahrbar. Bis auf die Zerstörung einer Brücke und Verlegung einiger Straßenteile durch Bergsturz und Lawinen hat die Straße ohne Schaden den Winter überdauert. Wie seit Bestand der Straße sind auch heuer keine bemerkenswerten Ereignisse und Unfälle vorgekommen. Die Straße ist auch heute noch, soweit sie unter unsere Erhaltung fällt, trotz Befahrens mit schwerstem Fuhrwerk (außer

dem täglichen Personenwagenverkehr auch viele Kraftlastwagen) in bestem Zustande.

Für die ständige Erhaltung der Fahrbahn wurden neun Arbeiter beschäftigt. Da die Straßen-N.-G. mit kommender Reisezeit auf die Möglichkeit der Verkehrsübergabe der neuen Straße rechnet, kämen für das kommende Jahr noch einige Ausbesserungsarbeiten in Betracht.

## VI. Glocknerhaus-Jahresbericht 1931.

(Emil K l a u e r.)

Das Glocknerhaus wurde heuer am 1. Juni eröffnet und, da die Arbeiten an der im Bau begriffenen Glockner-Hochalpenstraße bis Ende Oktober andauerten, aus Sicherheitsgründen erst am 30. Oktober geschlossen. Der Besuch des Glocknerhauses weist 11.592 Personen auf. Durch zwei Wochen beherbergte das Glocknerhaus 20 Personen des Gletscherkurses, die Gletschermessungen auf der Pasterze durchführten; auch die Jungmannschaft hatte bei ihrem Eisfurs das Glocknerhaus als Stützpunkt gewählt. Der Winterraum hat vier Schlafstellen, Kochgeschirr, Lampe, Kerzen, Holz und sämtliches Rettungsmaterial sowie

eine kleine Apotheke. Der Raum ist mit Alpenvereinschloß versperrt, daher jedem Alpinisten der Zugang ermöglicht. Der Schlüssel ist außer bei den Sektionen auch beim Bergführer Unterkircher in Heiligenblut erhältlich.

In der Benützung der Glocknerstraße durch Kraftfahrzeuge ist heuer ein Rückgang zu verzeichnen, der zum Großteil auf die mäßliche Wirtschaftslage zurückzuführen ist, aber auch auf Behinderung durch den Straßenbau; so mußte der Verkehr mit September infolge Sprengungen auf eine Auf- und eine Abfahrt eingeschränkt werden.

## VII. Führerwesen.

(Emil K l a u e r.)

Wie alljährlich wurde auch heuer vor der Reisezeit ein Führertag in Heiligenblut abgehalten, wobei die nötigen Verhaltensmaßregeln im Rettungsdienst und bei alpinen

Unfällen erörtert wurden. Drei Führern wurde von der Bezirkshauptmannschaft die Autorisierung erteilt.

## VIII. Fraganter Hütte.

(Dr. Franz H e r n a u s.)

In der Zeit vom 15. Juni bis 15. Oktober hatte die Fraganter Hütte 230 Besucher mit 410 Nüchtigungen aufzuweisen; der Betrieb hielt sich somit auf gleicher Höhe wie im Jahre 1930.

Das May-Holler-Stöckel und das Wengerhäuschen waren über den Sommer ständig be-

wohnt. Im Winter ist die Fraganter Hütte mit Alpenvereinschloß zugänglich; einen solchen besitzt auch der Winterwächter, der ungefähr 200 Schritte westlich der Hütte (talwärts) wohnt. Der Winterraum enthält sieben Betten, die Küche das notwendige Geschirr. Decken und Holz sind genügend vor-

handen. Auf Wunsch werden vom Winterwächter, der Lebensmittel (Mehl, Reis, Fett usw.) abgibt, auch die übrigen Zimmer der Hütte zur Verfügung gestellt.

Bezüglich der Vergebung des Max-Holler-Stöckels verbleiben auch weiterhin folgende Richtlinien:

1. Die Miete beträgt in den Monaten Juli und August bei einer Höchstzahl von vier Personen 5 S pro Tag, im Juni und September 4 S; in berücksichtigungswürdigen Fällen werden in den letztgenannten zwei Monaten weitere Ermäßigungen gewährt.

2. Anspruch auf einen zwei- bis dreiwöchigen Aufenthalt haben nur Familien, die der Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. Alpenvereines angehören.

3. Die Ansuchen werden nach dem Zeitpunkt ihres Einlangens berücksichtigt; die Wahl der Aufenthaltszeit wird somit um so beschränkter, je später das (schriftliche oder mündliche) Ansuchen bei der Sektion vorgebracht wird.

Das Markierungsnetz des Fraganter Arbeitsgebietes ist fertiggestellt. Es besteht aus nachstehenden markierten Wegen:

1. den beiden Aufstiegswegen zur Fraganter Hütte von Außerfragant über Laas, und zwar einerseits über den Grafenberg und andererseits über Innerfragant; beiderseits  $3\frac{1}{2}$  Stunden;

2. den beiden Verbindungswegen der Fraganter Hütte mit der Sadnighütte, und zwar einerseits über das Schobertörl  $2\frac{1}{2}$  Stunden, andererseits über die Sadnighartscharte  $3\frac{1}{4}$  Stunden;

3. dem Höhenweg zur Duisburger Hütte über das Schobertörl, den Ochsentrieb, Bogenitzen, Saustellscharte, Schwarzsee,  $5\frac{1}{2}$  Stunden;

4. dem Aufstiegsweg zur Sadnighütte von Mörtschach,  $2\frac{1}{4}$  Stunden;

5. dem Aufstiegsweg zur Sadnighütte von Döllach über Sagriz, Alles, Astenhöhe,  $2\frac{3}{4}$  Stunden;

6. dem Übergang von der Fraganter Hütte nach Döllach über das Schobertörl, den Mitzigenweg,  $5\frac{1}{2}$  Stunden;

7. dem Verbindungsweg der Sadnighütte mit dem Albitzenweg, 40 Minuten.

Von unseren beiden Talherbergen des Fraganter Arbeitsgebietes war die Mörtschacher gut, die Flattacher schwach besucht.

Die Zahl der Besucher der Raggaschlucht ist trotz des verregneten Sommers und des schwächeren Fremdenverkehrs von 983 im Vorjahr auf 1038 gestiegen. Die Mollbrücke, welche den Zugang zur Raggaschlucht vermittelt, wurde durch ein Hochwasser zur Hälfte weggerissen. Für die Wiederherstellung spendete die Sektion auf Ansuchen der Gemeinde Flattach 100 S aus dem Reinertragnis der Raggaschlucht-Einnahmen.

## IX. Rettungswesen.

(Mois Ferch.)

In Laas wurde eine Rettungsstelle errichtet; angeschlossen erscheinen die Meldestellen Fraganter, Duisburger Hütte und Innerfragant, Gasthof Maier. Alle Rettungsstellen wurden nach den Richtlinien des Hauptausschusses ausgerüstet und sind im Besitze aller nötigen Rettungsmittel.

Alpine Unfälle sind im Berichtsjahr zu verzeichnen: am 13. Februar Frl. Herta Marktl im Gebiete der Koshuta, Verstauchung; am 4. März Herr Balthasar Reitingger am Wöllaner Noß, tödlich; am 15. März Herr Ing. Franz Frank auf der Görlitzen, Beinbruch; am 16. März Friedrich Steinhardt auf der Stubalpe, Unterschenkelbruch; am 14. April Herr Othmar Paulsen am Hochschwab, Kopfverletzungen. Im Aufsichtsgebiete der Sektion: am 5. Mai Herr Hans Mayr auf der Klagenfurter Hütte, Herzkrämpfe; am 3. August Herr

Alfred Hüttner, Hofmannshütte, Knöchelbruch; am 26. Mai Herr Robert Brunnecker, Oberwalderhütte, Lungenentzündung; am 9. August die Herren Matth. Robitsch und Walter Hofmeister in der Vertatscha-Nordwand, ersterer tödlich, letzterer Verletzungen leichter Art; am 24. August Herr Matth. Fercher, Bockfarscharte, tödlich.

Die Rettungsstelle Klagenfurt wurde dreimal angerufen; der erste Anruf im August zur Hilfeleistung in der Nordwand des Fetzlacher Horns war ein blinder Alarm. Im zweiten Falle handelte es sich um die Bergung eines Toten und Hilfeleistung für einen Verletzten in der Vertatscha-Nordwand; in einem dritten Falle handelte es sich ebenfalls um einen blinden Alarm zur Klagenfurter Hütte. In allen Fällen ist das klägliche Arbeiten der Mannschaften hervorzuheben. Zwei Vorträge

mit anschließenden Übungen über „Erste Hilfe bei alpinen Unglücksfällen“ wurden gehalten von Herrn Dr. Fritz Scharizer, der sich auch als Rettungsarzt zur Verfügung stellte.

Die Rettungsstelle Feistritz i. R. rückte am 5. Mai zum Abtransport eines Kranken von der Klagenfurter Hütte aus. Dann arbeitete sie mit der Klagenfurter Rettungsmannschaft zusammen an der Bergungsaktion in der Vertafsch-Nordwand. Die Rettungsstelle Klein-St. Paul wurde am 18. März angerufen. Die Ausrückung war nur deshalb notwendig, da der Abgänger unter Zurücklassung seines Gepäcks und ohne Meldung sich von der Steiner Hütte entfernt hatte. Nach drei Tagen traf der Vermisste, von Klagenfurt kommend, auf der Hütte wieder ein. Dieser Fall zeigt deutlich, wie notwendig in solchen Fällen eine genaue Meldung ist.

Die Rettungsstelle Heilige-Blut meldet drei Ausrückungen: Abtransport eines Kranken von der Oberwalder-Hütte, Abtransport eines Verletzten von der Hofmanns-

Hütte und Bergung und Transport eines Toten von der Bockarscharte.

Die Rettungsstelle Laas meldet am 4. August eine Rettungsaktion im Feldseegebiet.

Die Rettungsstelle Rosenbach am 5. August eine Ausrückung in den Keilgraben.

Jedes A- oder B-Mitglied sowie Mitglieder der Jugendgruppe und Jungmänner sind beim Toura-Konzern in München obligatorisch gegen alpine Unfälle versichert. Unfallmeldungen sind an das Bundespolizeikommissariat Klagenfurt zu richten, von wo die Alarmierung der Rettungsleute erfolgt.

Im Berichte wird schließlich allen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Dr. Scharizer und dem Bundespolizeikommissariat, der Dank ausgesprochen. Eine wertvolle Mitarbeit fand der alpine Rettungsdienst auch in der Mitarbeit der Jungmannschaft unserer Sektion unter Führung des stets hilfsbereiten Herrn Haußenbichl.

## X. Touristik in der Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. Alpenvereines im Jahre 1931.

(Fachlehrer Rudolf S i u z.)

Auch im Vereinsjahr 1931 war die bergsteigerische Tätigkeit der Sektion nicht minder rege wie im Vorjahr.

### Skilehrgang.

Im Dezember 1930 wurde zur Vereinheitlichung der Lehrmethode ein eintägiger Skilehrgang für 12 Jugendführer in der Jugendherberge abgehalten.

### Wintertouren.

Im Februar wurde ein Skiausflug in die Turrach veranstaltet, der leider wegen der damals unsicheren Verkehrsverhältnisse in der Reichenau zur Folge hatte, daß nur ein Teil der Mitglieder mithielt; die Zurückgebliebenen besuchten die Görtitzen, von wo sie auch vollbefriedigt zurückkehrten.

In den Osterferien wurde im Gebiete der Hochalpen von den Herren Häde und Gebrüder Meißner ein Hochalpin-Skifurs abgehalten, an dem sich Sektionsmitglieder und Jungmänner beteiligten. Durch Zuwendungen des Hauptauschusses war es vier Mitgliedern der Sek-

tion möglich, hochalpine Skitouren im April in den Stubaiern zu machen, wobei namhafte Gipfel erstiegen wurden.

### Eisgehkurs.

Im August und September wurde von den beiden Brüdern Meißner mit dem Standort am Glocknerhaus ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenen-Eisgehkurs abgehalten, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte.

### Führungstouren.

Den Führungstouren brachte man auch in diesem Vereinsjahre größtes Interesse entgegen und man kann annehmen, daß diese Einrichtung sich auch bestens bewährte, denn rund 180 Sektionsmitglieder nahmen daran teil. Die Touren führten in das Fraganter Gebiet, die Steiner Alpen, die Biezer Dolomiten, auf den Mangart, zweimal in die Glocknergruppe, bei welcher Gelegenheit der Stüdlgrat und der Melekowweg von mehreren Seilpartien selbst bei sehr ungünstigem Bergwetter er-

stiegen wurden. Den Reigen der Führungsaktion beschlossen bei schönstem Herbstwetter eine Variante zur Rainradlroute und die Erstkletterung des Lärchenturms in der Kofschuta.

Allen Führern, insbesondere der wackeren Jungmannschaft, sei für die unter Umständen nicht leichte Arbeit, die sie anlässlich der Führungstouren geleistet hat, gedankt.

## XI. Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 170 Mitglieder, die durch den Hauptverein beim Jouna-Konzern in München unfallversichert sind. Wie alljährlich wurden auch heuer mehrere Winter- und Sommerwanderungen durchgeführt; den Führern sei an dieser Stelle wärmstens gedankt. Gelegentlich der allwöchentlichen Tourenbesprechungen fanden auch Heimabende mit Vorträgen und Gesang statt. Ebenso beteiligte sich die Jugendgruppe an einigen im Rahmen der Jungmannschaft und von der Sektion veranstalteten Vorträgen.

Wie seit Erwerbung des Arbeitsgebietes in der Sadniggruppe führte auch heuer die Jugendgruppe Nach- und Neumarkierungen zwischen Außerfragant, Döllach und Duisburger Hütte durch.

Bei den Aufräumungsarbeiten in der alten Fraganter Jugendherberge halfen die Knaben unserer Jugendgruppe in Begeisterung mit, in der Hoffnung, 1932 auch bei der Ausgestaltung des neuen Bergheimes das ihrige leisten zu können.

Im Sommer beteiligten sich fünf auswärtige Sektionen (Willach, Hohenzollern, Neumarkt i. Br., Salzburg und Steyr) an einer von unserer Sektion durchgeführten Bergschule mit dem Standorte Fraganter Jugendherberge. Die Dauer des Mädchen- sowie des Knabenaufhaltes betrug je zehn Tage, die Anzahl der Teilnehmer je 52. Bergwanderungen, Vorträge über Geologie, Botanik, Naturschutz, Kartenlesen, Ausrüstung, Jugendherbergswesen usw. füllten die Zeit aus. Professor Gratl übernahm eine kleine Gruppe in eigene Obhut.

Bei dem nun folgenden Tourenverzeichnis werden in Klammer Datum, Dauer der Wanderung, Anzahl der Teilnehmer und Namen der Führer angeführt:

Skilehrgang für Jugendführer in der Barentaler Jugendherberge (Anfang Dezem-

### Arbeitsplan 1932.

Außer einigen Winter-Stiausflügen sind im kommenden Jahre geplant: Besuch der Schobergruppe, des Sonnblicks, der Duisburger Hütte—Innerfragant, der Karnischen Alpen, des Dachsteins, des Glockners mit dem Wiesbachhorn und einige kleinere Klettereien in Form eines Kletterkurses in den Karawanken.

ber, 1½ Tage, 13 Teilnehmer, Fachlehrer (Stütz).

Stüübungsfahrten mit Standort Barentaler Jugendherberge (27. Dezember bis 1. Jänner, 6 Tage, 6 T., M. Ludwig und Professor Dr. H. W. Widder).

Stüübungsfahrten bei der Barentaler Jugendherberge (2. bis 6. Jänner, 5 Tage, 20 T., M. Wolf Meißner und Ludwig, Dr. Widder).

Tourentours Kafffeld (2. bis 6. Jänner, 5 Tage, 12 T., Prof. Fritz Turnowsky und M. Gebauer).

Innertrens (26. Dezember bis 4. Jänner, 10 Tage, 6 T., Prof. Turnowsky, Prof. Pöschnig).

Barentaler Jugendherberge—Klagenfurter Hütte (10. und 11. Jänner, 1½ Tage, 5 T., Prof. Turnowsky).

Rabenbauern (11. Jänner, 1 Tag, 7 T., Gratl, Prof. Turnowsky).

Rabenbauern (21. Dezember, 1 Tag, 7 T., Prof. Fellner).

Kozica (18. Jänner, 1 Tag, 12 T., Professor Hermann Dax, Dr. Widder).

Sattinig (18. Jänner, 1 Tag, 8 T., Professor Josef Prokop).

Klagenfurter Hütte (25. Jänner, 1 Tag, 3 T., Prof. Turnowsky).

Saualm (24. und 25. Jänner, 2 Tage, 11 T., Prof. Dax, Dr. Widder).

Schneebauernhöhe (1. Februar, 1 Tag, 20 T., Ing. Hitz, Franz Hausenbichl, Dr. Abuja, Frau Fachlehrerin Friedl Riedel, Dr. Widder).

Stüübungsfahrt Maria-Saaler Berg (1. Februar, 1 Tag, 8 T., Prof. Turnowsky).

Barentaler Jugendherberge — Bärensattel (6. und 7. Jänner, 1½ Tage, 5 T., Professor Turnowsky).

Barentaler Jugendherberge—Johannsenruhe (7. Februar, 1 Tag, 6 T., Dr. Widder).

Flattinig—Heidnerhöhe—Hirnkopf (14. bis 17. Februar, 2 Tage, 10 T., Hausenbichl, Frau Fachlehrerin Riedel, Prof. Franz Huber, Doktor Widder).

Alagenfurter Hütte (16. und 17. Februar, 2 Tage, 5 T., Prof. Turnowsky).

Mirnoß (14. bis 17. Februar, 4 Tage, 8 T., Grall).

Alagenfurter Hütte (22. Februar, 1½ Tage, 5 T., Prof. Turnowsky).

Bärental (1. März, 1½ Tage, 10 T., Huber, Prof. Turnowsky).

Rozica (15. März, 1 Tag, 4 T., Professor Turnowsky).

Alagenfurter Hütte (22. März, 1 Tag, 2 T., Prof. Turnowsky).

Bärentaler Jugendherberge — Bärenjattel (31. März bis 4. April, 5 Tage, 17 T., Prof. Prokop).

Nachfeld (31. März bis 4. April, 5 Tage, 10 T., Prof. Turnowsky).

Görlitzen (12. April, 1 Tag, 25 T., Professor Prokop, Dr. Widder, gemeinsam mit Jugendgruppe Willach, Frau Dr. Käthe Tschebull).

Görlitzen (26. April, 1 Tag, 12 T., Ing. Hitz, Dr. Widder).

Rozica (1. Mai, 1 Tag, 10 T., Frau Fachlehrerin Riedel, Dr. Widder, gemeinsam mit Jugendgruppe Willach, Dr. Tschebull).

#### Zugwanderungen:

Gfelsberg (10. Mai, 1 Tag, 6 T., Prof. Prokop, Dr. Widder).

Hochostermiz (17. Mai, 1 Tag, 10 T., Prof. Vex, Prof. Prokop, Dr. Widder).

Drajincajattel—Windisch-Bleiberg (7. April, 1 Tag, 6 T., Frau Fachlehrerin Riedel, Prof. Prokop, Dr. Widder).

Mrzlivrh — Hochobir — Reibberg (27. bis 29. Juni, 2½ Tage, 14 T., Prof. Vex, Prof. Prokop).

#### Bergschule mit dem Standorte Fraganter Jugendherberge:

a) für Mädchen (16. bis 26. Juli, 10 Tage, 32 T.).

b) für Knaben (29. Juli bis 8. August, 10 Tage, 18 T.).

Leitung: Prof. Prokop und Dr. Widder; Führer und Vortragende: Studienrat Prof. Dr. Viktor Paschinger, Prof. Dr. Andreas

Krauland, Prof. Dr. Helmut Friedel, Prof. Dr. Karl Borromäus Schallberger, Oberberg-rat Dr. Franz Hernaus, Franz Hausenbichl; Führerin von Willach Dr. Tschebull, von der Sektion Hohenzollern Frä. Annemarie Wolff.

Geologisch-botanische Exkursion der Jugendgruppe ins Glockner-gebiet (15. bis 17. Juli, 3 Tage, 21 T., Dr. Friedel).

Wanderung durch die Südtiroler Berge, Dolomiten (15. bis 27. Juli, 13 Tage, 11 T., Prof. Turnowsky).

Trienter Dolomiten (Anfang September, 4 Tage, 2 T., Prof. Turnowsky).

Bielschitz (4. und 5. Oktober, 1½ Tage, 8 T., Professor Vex, Prof. Prokop).

Fraganter Klenken (10. und 11. Oktober, 2 Tage, 2 T., Prof. Vex).

Mittagskogel (18. und 19. Oktober, 1½ Tage, 6 T., Prof. Vex, Prof. Prokop, Riedel).

Die Jugendgruppe war demnach 70 Tage auf Skiern und 50 Tage auf Fußwanderungen in den Bergen.

Im ganzen sind 1406 Einzelwandertage unter Führung zu verzeichnen.

#### Plan für 1932.

Allwöchentlich Tourenvorbesprechungen mit gelegentlichen Vorträgen, Lehrkurzen, Gesang und Spiel. Kürzere Fuß- und Skiwanderungen als bisher. Zu Weihnachten, während der Semesterferien und zu Ostern mehrtägige Skiaufenthalte, davon einer im Bärental, auch zur Einführung in den Skilauf, im Sommer 10- bis 14tägige Bergaufenthalte, getrennt für Knaben und Mädchen, in der neugebauten Fraganter Jugendherberge.

Was bietet die Alpenvereinsjugendgruppe ihren Teilnehmern? Ermäßigte Touristenfahrkarten, halbe Bahnfahrt bei Gruppenwanderungen, ermäßigte Nächtigungsgebühren in Schutzhäusern und Herbergen, bei Bedürftigkeit besondere Tourenzuschüsse. Ski auch leihweise, an ganz Bedürftige kostenlos, Preisnachlässe beim Einkauf von Ausstattungsgegenständen, Unfallversicherung, auch für Allein-Skifahrer beim Üben, Leichtathletik, Schwimmen usw., besonders jedoch die Möglichkeit, unter erfahrener, verantwortungsbewusster Führung Wanderungen im Sommer und im Winter durchzuführen und so die Berge mit ihren Schönheiten kennen und lieben zu lernen.

## XII. Jungmannschaft.

(Fr. Hausenbichl.)

Auch im zweiten Vereinsjahr kann die Jungmannschaft auf gute und große Leistungen in jeder Hinsicht zurückblicken. Im Mitgliederverzeichnis erscheinen 13 Jungmänner und 10 Jungmänneraspiranten. Bektere ergängen sich aus reiferen Jugendgruppenmitgliedern und jungen Bergsteigern.

### Veranstaltungen:

Allwöchentlich fand eine Jungmännerzusammenkunft im Sektionsheim statt, deren Inhalt Jungmännerangelegenheiten und Vorträge waren. Diese wurden außer von Jungmännern von folgenden Herren gehalten: Dr. Friedel: „Die Pflanze als Orientierungsmittel“; Bergtrat Dr. Hernaus: „Erlebtes und Erlauchtes“; Hoftrat Ing. Mayr: „Meine Berge“; zwei Vorträge Dr. F. Scharizers: „Erste Hilfe bei alpinen Unglücksfällen“; Professor F. Turnowstn: „Lawinengefahr“ und „Bergfahrten in den Karnischen und Venzern“.

Kursabende wurden mit dem Gegenstande „Kartenlesen und Gebrauch der Berg-Busssole“ vom Bergwart gehalten. Es sei noch die Weihnachtsfeier in der Jugendherberge im Barental erwähnt.

Wie im Vorjahre wurde auch heuer ein Eisekurs in der Zeit vom 22. August bis 5. September abgehalten. Es sei hier auch der Pächterin des Glocknerhauses wie dessen Hausmutter dankbarst gedacht.

Schulletterfahrten fanden statt an vier Sonntagen im Gebiete der Kofchuta und auf der Klagenfurter Spitze.

In der Osterwoche hat im Gebiet der Hochalm ein alpiner Skikurs stattgefunden, dessen Teilnehmer dank dem Entgegenkommen der Sektion Willach des D. u. Ö. A.-B. in der Willacher Hütte Unterkunft fanden. Alle diese Veranstaltungen hatten guten Besuch und alle Teilnehmer zeigten volle Zufriedenheit.

### Mitarbeit in der Sektion.

Bei Sektionsführungen stellte die Jungmannschaft den Großteil der Führer und auch hierin wurden unter oft schwierigen Verhältnissen gute Leistungen gezeigt. Zwei Jungmänner leisteten wertvolle Hilfe während der Bergschule im Gebiet der Traganter Jugend-

herberge, wo sie als Führer tätig waren. Auch an den Markierungsarbeiten nahmen sie helfend Anteil.

An den Ausrückungen der Rettungsmannschaft Klagenfurt beteiligte sich die Jungmannschaft in hervorragender Weise. So bestand die Bergungsmannschaft in der Vertalcha-Nordwand am 11. und 12. August nur aus Jungmännern.

### Bergfahrten.

An durchgeführten Bergfahrten sind besonders hervorzuheben: Winterbergfahrten: vierzehn Tage in den Dolomiten (James- und Geislergruppen), Wolf und Werner Meißer, Karl Körner, Fritz Hawranek und Willi Kretschmer. Vogesen: Grand fourneau, Tête des Fauz, Tête des Corbeaux, Hohneck, Willibald Koflegger.

Sommerbergfahrten: Große Zinne, Biz Bopona, Bisciadukespitze (Normalwege), Stabeleturm, Rosengarten (Westwand). Teilnehmer: Willi Hawranek und Anton Steiner. Vaserz-Seehofel (Eller-Route), Daumen (Überschreitung), Vaserzwand (Westfante) und zwei Erstbegehungen am Kofchutnirturm (direkte Westwand und Nordwand—Mittelpfeiler). Teilnehmer: Wolf und Werner Meißer, Rud. Ludwig und Karl Körner. Kofchutnirturm (Nordfante), Hochstadelnordwand, Eller-Route. Teilnehmer: Norbert Schramz und Willi Kretschmer. Montblanc (Dome-Weg), Matteredhorn (Schweizer Grat), Aiguille des Géants. Teilnehmer: Fritz Hawranek und Hermann Heide. Glocknerwandüberschreitung. Teilnehmer: Hermann Heide, Fritz und Willi Hawranek.

Tourenkartothek: Die im Vorjahre angelegte Tourenkartothek wurde weitergeführt. Es werden alle Sektionsmitglieder gebeten, ihre Tourenberichte abzugeben.

Wie im Berichtsjahre sind auch im kommenden Jahre Eis- und Felsgehschulfahrten sowie ein alpiner Skikurs geplant, ebenso Vortragsabende mit Lehr- und Unterhaltungsthemen. Alle Veranstaltungen werden durch Anschlag und Ankündigung in der heimischen Presse und am Wetterhäuschen kundgemacht. Sektionsmitglieder sind schon an dieser Stelle herzlichst eingeladen.

Die Jungmannschaft dankt der Sektion und deren Ausschuss für die Förderung in ihrem Streben. Die Arbeit der Jungmannschaft soll

auch künftig im Sinne des Bergsteigertums und damit des D. u. S. A. B. sein.

Als Leiter der Jungmannschaft muß ich an dieser Stelle auch im Namen der Jungmannschaft deren Bergwart Herrn Franz Hausenbichl für seine Arbeit in dieser Gruppe den wärmsten Dank sagen. Dr. H. W. Widder.

### Bericht über die Barentaler Jugendherberge.

Die am 28. September 1930 eröffnete Jugendherberge wies im ersten Jahre über 1000 Nächtigungen auf. Sie zeigt damit, daß, vor allem für unsere eigene Jugend, ein wertvolles Bergheim besonders für den Winter geschaffen wurde. Die Einhebung der Nächtigungsgebühren, Reinhaltung usw. hat Frau Dörner (Holzmeisterstergattin) über. Anmeldung zur Benützung bei Herbergsverwalter Prof. Dr. H. W. Widder, Klagenfurt, Willacher Ring 11.

### Weihnachtsbescherung im Barental.

Am 26. Dezember 1930 fand im Tagraum der Barentaler Jugendherberge im Kerzenschein eines Christbäumchens eine Christbescherung von etwa 40 Kindern der Bevölkerung des Barentales statt.

Spenden aus Mitgliederkreisen, für die hier wärmstens gedankt wird, sowie Ankauf aus Sektionsmitteln ermöglichten eine Bescherung der oft recht armen Kleinen, vor allem mit Kleidungs- und Wäschestücken, aber auch mit Spielzeug und Zuckerwaren.

Von innigem Danke zeugten die strahlenden Augen der Kinder.

### Fraganter Jugendherberge.

Die Anzahl der Nächtigungen ist in diesem Jahre auf über 800 gestiegen. Die Herberge erweist sich als vorzüglicher Stützpunkt vor allem für den Sommer und als idealer Punkt zur Abhaltung von Jugendbergschulen.

Anmeldungen zur Benützung bei Herbergsverwalter Professor Dr. H. W. Widder, Klagenfurt, Willacher Ring 11.

An dieser Stelle wird auch der Deutschen Buchgemeinschaft in Berlin für eine schöne Bücherspende für die Herbergsbücherei der wärmste Dank gesagt.

### Neubau der Fraganter Jugendherberge.

Das seit Pachtung des Fraganter Besitzes als Jugendherberge in Betrieb stehende Gebäude, seinerzeit von der Bergwerksverwaltung auf schlechtem Grunde rasch gebaut, wies schon in den vergangenen Jahren Schäden auf. Durch den Winter 1930/31 hatten das Dach, der Kamin usw. schwer gelitten und es zeigte sich im heurigen Sommer, daß an eine Weiterverwendung nicht zu denken sei. So entschloß sich der Sektionsausschuß zum Neubau, um einerseits die Fraganter Jugendherberge, einen Stolz unserer Sektion, nicht aufgeben zu müssen und andererseits Teile der alten Jugendherberge noch verwenden zu können. Es bot sich außerdem die günstige Gelegenheit, das Gerippe des früheren Sägewerkes für einen Neubau zu verwenden. Der Sektionsausschuß setzte einen Bauausschuß ein (Dr. Widder, Ing. Hubell, F. Hausenbichl, Dr. Hernaus, Ing. Hih). Der Bau wurde nach Fertigstellung der Pläne und Einholung mehrerer Offerte den Herren Zimmermeister Oberdorfer und Maurermeister Weichselbraun in Obervellach übergeben.

Zum großen Teil sind die Bauarbeiten bereits durchgeführt; für den Winter schützt die Herberge das alte Dach.

Ende Juni 1932 wird die neue Jugendherberge vollendet sein. Die feierliche Eröffnung dürfte Anfang August stattfinden. Der ausführliche Bericht über die Bauarbeiten wird nach Abschluß erstattet werden. Einstweilen sei nur erwähnt, daß die neue Jugendherberge beinhalten wird:

- a) im gemauerten Erdgeschoß: Vor- und Essraum, Küche mit Speisekammer, Wirtschaftszimmer, Waschkraum, Holzstaller;
- b) im ersten Stock (Holzbau): Veranda, Tagraum, Schlafraum, Führerzimmer;
- c) im Dachgeschoß: Schlafraum, Krankenzimmer, Vorräum. Aborte in beiden Stockwerken.

Die Anstreicherarbeiten und anderes wird die Jugendgruppe selbst durchführen.

### Landesstelle Kärnten für alpines Jugendwandern.

Geschäftsführung und Ausschuß blieben gleich wie 1930

Mitgliederstand: 8 Lehranstalten, 7 Vereinigungen mit zusammen ungefähr 4000 Jugendlichen.

Ausgegebene Führerausweise: 93, davon 64 für 1931; Gastausweise 2.

Ein- und Auslauf: ungefähr 200 Stück.

Herbergswesen: 1. Die Fraganter Jugendherberge hatte etwas stärkeren Besuch (etwa 800). Dort wurde durch die Sektion Klagenfurt eine Bergschule (10 Tage Knaben, 10 Tage Mädchen) abgehalten, an der sich 6 Alpenvereinssektionen mit zusammen 60 Teilnehmern beteiligten (Hohenzollern, Neumarkt, Steyr, Salzburg, Willach, Klagenfurt).

2. Bärentaler Jugendherberge: über 1000 Nächtigungen.

3. Dölsbacher Jugendherberge: Besuch wird stärker.

4. Plattacher Jugendherberge: von der Landesstelle wurden Decken und Strohfäcke beige stellt. Besuch (erstes Jahr) gering.

5. Von anderen Jugendherbergen noch keine Berichte.

Neubauten: Die alte, schadhafte Fraganter Jugendherberge wird von der Alpenvereinssektion Klagenfurt neu erbaut und wird dann einen Belagraum von 40 aufweisen und als moderne Jugendherberge anzusehen sein. Die Kosten trägt die Sektion Klagenfurt selbst.

Neue Schutzhütten mit Jugendberechtigung: Der Zweig „Österreichischer Gebirgsverein“ stellt seine vier Kärntner Schutzhütten gegen 80 g Nächtigungspreis zur Verfügung (Reifed-, Zandlacher-, Gerbers- und Willstätter Hütte). Die Wolf-Nosberger-Hütte am Gradensee wurde von der Sektion Wiener Lehrer den Jugendwanderern zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen von Lehranstalten und Vereinen, die Schutzhütten und Jugendherbergen benützen wollen, beim Obmann Prof. Dr. Widder, Klagenfurt, Willacherring 11.

## XIII. Bücherei.

(Rudolf Heißler.)

Die Sektionsbücherei umfaßte am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres 834 Nummern; davon sind 678 Bücher und Broschüren, 140 Landkarten und 16 Rundschau; 75 Bücher und Broschüren und 18 Karten sind im Laufe des Jahres erworben worden.

Unter den Neuerwerbungen sind zu erwähnen: 15 Bände „Deutsche Alpen-Zeitung“, das wertvolle, vom Hauptauschusse herausgegebene, zwei Bände umfassende „Alpine Handbuch“, dann Paul Bauers fesselndes Buch „Im Kampf um den Himalaja“, „Der Berg des Herzens“ von Schmidtkunz, „Querschnitt durch mich“ von Rickmer Rickmers, Kluckers „Erinnerungen eines Bergführers“, dann ein neues Buch von dem uns allen bestbekanntem Alpinisten Dr. Ruy, betitelt „Arbeit — Mühe — Berge“, und schließlich das alpine Prachtwerk „Meine Berge“ von dem durch seine Betätigung in alpinen Filmen bekannten Louis Trenker; außer dem gediegenen Text enthält dieses Buch nahezu 200 prächtige Gebirgsbilder.

Die Sektion bezieht außer den „Mitteilungen des Alpenvereines“ die vom Alpenverein herausgegebene, textlich und bildlich gleich vorzügliche Monatschrift „Der Bergsteiger“, fer-

ner die Monatshefte „Kosmos“, die Wochenchrift „Der Bergkamerad“, die vom Schweizer Alpenklub herausgegebene Monatschrift „Die Alpen“, dann die stets mit schönem Bildschmuck versehene „Deutsche Alpen-Zeitung“. Die Sektion bezieht auch die wertvollen Büchergaben der Gesellschaft „Kosmos“ und der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“.

Der Verkehr in der Bücherei war auch heuer ein recht lebhafter, wozu der Umstand viel beiträgt, daß Bücher und Karten täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) während der Kanzleistunden entlehnt und zurückgestellt werden können.

Im abgelaufenen Jahre wurden 500 Bücher (gegen 325 im Vorjahre) und 106 Karten (gegen 90 im Vorjahre) entlehnt. Es zeigt sich also eine erfreuliche Steigerung des Interesses für unsere Bücherei.

Den Spendern von Büchern und Karten wird hiemit der Dank ausgesprochen. Für die Bücherei geeignete Büchergaben werden stets gern entgegengenommen.

Die Sektionsmitglieder werden ersucht, die Bücherei auch im neuen Vereinsjahre recht fleißig in Anspruch zu nehmen.

## XIV. Naturschutz 1931.

(Walter Lang.)

In gleicher Weise wie in den Vorjahren hat die Sektion auch heuer die Ziele und Bestrebungen des Naturschutzes unterstützt und in weitestgehender Weise gefördert. Die Sektion hat zur Herstellung von farbigen Bildertafeln der geschützten Alpenpflanzen 300 S beigetragen; solche Bildertafeln wurden in den Schutzhütten und im Vereinsheim angebracht. Die Sektion war auch heuer durch das Ausschussmitglied Herrn Walter Lang im Ausschusse des Vereines „Österreichischer Naturschutzbund“, Zweig Kärnten, vertreten und hat an dessen Verhandlungen Anteil genommen. Leider ist dieser Naturschutzbund infolge seiner geringen Mitgliederzahl bei Vertretung von Naturschutzinteressen behindert; es ergeht daher das Er-

suchen zum Beitritt zum „Österreichischen Naturschutzbund“, Jahresbeitrag 2 S, mit Bezug der Vereinszeitschrift 5 S. Die Sektion ist Mitglied des „Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen“ und des Vereines „Naturschutzpark“. In den „Mitteilungen“ sind vom Obmann Herrn Dr. Paschinger zwei den Naturschutz betreffende Aufsätze erschienen. Der Sektion wurde Edelweissamen überlassen und sollen im nächsten Jahre Anpflanzungsversuche an geeigneten Stellen in den Arbeitsgebieten der Sektion unternommen werden. Da die Naturverödung und Naturvernichtung immer größere Dimensionen annimmt, ist der Naturschutz eine Notwendigkeit.

Hofrat W u d i c h dankte namens des Gaues „Karawanken“ der Sektion für alle dem Gau gewährten Unterstützungen, für die Ausgestaltung der Rettungsstelle in Feistritz i. K., für die Spende von 500 S zur Herausgabe von Jahnes „Karawankenführer“ sowie dafür, daß sich zwei Herren der Sektionsleitung der Mühe unterzogen haben, bezüglich Grunderwerbungen auf der Matzbacher Alpe mit der Allgemainschaft zu unterhandeln.

Obmann Dr. Paschinger nahm dann mit herzlichsten Worten für die dem Alpenverein gewährte Treue.

### Die Verleihung des Silbernen Edelweisses für 25jährige Mitgliedschaft

an fünf Mitglieder vor, und zwar an die Herren Inspektor Walter S e l d (Graz), Hofrat Dr. Franz S r a d e k t n, Dr. Franz N e u n e r (beide in Klagenfurt), Senatspräsident Dr. A l f r e d S c h m i d - S a c h s e n s t a m m (Graz) und Prof. Karl T r e v e n (Klagenfurt).

### Antrag aus Mitgliederkreisen.

Prof. Prokop bringt einen Antrag ein auf Verschönerung des Fraganter Besitzes der Sektion. Alle entbehrlichen Gebäude sollen abgetragen, die fahlen Halben mit Krummholz bepflanzt werden. Herr Prof. Prokop hat von dem Hüttenbesitz ein Aquarell angefertigt, um die vorzunehmenden Verschönerungen augenscheinlich zu machen.

### Ausschusantrag.

Dr. H e r n a u s unterstützt den Antrag Prof. Prokop. Er berichtet, was die Sektion bereits alles getan hat in den zweieinhalb Jahren, seit sie Eigentümerin des Fraganter Besitzes ist. Er bringt den Ausschusantrag ein, in der Fragant ein billiges Einfamilienhäuschen zu errichten; es würde dadurch der Ertrag der Fragant gehoben, das reichlich vorhandene Baumaterial würde vor dem Verfall gerettet und verwertet, was in der Verbilligung des Baus zum Ausdruck käme; das Landschaftsbild wird verschönt, da wieder eine Ruine verschwindet und dafür ein schönes Häuschen entsteht; der Wert des Fraganter Gebietes wird vergrößert. Es liegen zwei Projekte vor: für ein kleines Häuschen, das 6000 S kosten würde, und ein größeres um 8500 S. Die Versammlung entschied sich für das größere Häuschen und nahm den Antrag Prof. Prokop sowie den Ausschusantrag einstimmig an.

### Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer.

Herr Hofrat B i s c o n t i bringt dem Ausschuss den Dank der Versammlung für seine umfangreiche und erfolgreiche Arbeit zum Ausdruck und beantragt die Wiederwahl des Ausschusses durch Zuvot, welchem Antrag einstimmig entsprochen wurde. Der Ausschuss besteht nun wieder aus den Herren: Dr. Viktor P a s c h i n g e r, Obmann; Dr. Max A b u j a, Obmann-Stellvertreter; Amtsrat Max T h a l-

ler, Schatzmeister; Ing. Max Aubell, Schriftführer; Dr. Franz Hernaus, Verwalter der Fraganter Hütte und der Raggschlucht; Dr. Hans Widder, alpines Jugendwandern und Jungmannschaft; Emil Klauer, Glodnerhausverwalter und Bergführerreferent; Alois Ferch, alpines Rettungswesen; Direktor Rudolf Heißler, Bücherwart, Archivar und Pressedienst; Fachlehrer Rudolf Stuch, Sektionstouristik; Walter Lang, Naturschutz; Franz Hausenbichl, Wegwart und alpiner Wetterdienst; Rechnungsprüfer die Herren RechnungsratRAINRADL und Rentmeister SAUPE.

Obmann Dr. Paschinger dankte für das durch Herrn Hofrat Bisconti ausgesprochene Vertrauen sowie die freundlichen Worte und meinte, der Ausschuß nehme für diesmal noch die Wahl an; es werden aber einmal Veränderungen im Ausschusse platzgreifen müssen, damit sich auch jüngere Kräfte betätigen können.

Herr Hofrat Bisconti anerkannte dies und dankte Herrn Dr. Widder für sein Bestreben, die Jugend für den alpinen Sport heranzubilden.

#### Mitgliedsbeiträge.

Amtsrat Max Thaller beantragte, die Mitgliedsbeiträge in der bisherigen Höhe zu belassen, was einstimmig angenommen wurde.

Die Höhe der Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgebühren ist unter „Notizen“ zu ersehen.

#### Allfälliges.

Dr. Hernaus teilte als Referent des Verbandes zur Wahrung touristischer Interessen mit, daß die bisherigen Verzeichnisse der ermäßigten Touristen = Rückfahrten nicht mehr gültig sind, die

neuen aber erst im Frühjahr erscheinen werden, da noch Verhandlungen im Gange sind. Er machte aufmerksam, daß der bisherige freie Grenzübergtritt nach Jugoslawien derzeit Schwierigkeiten begegnet; die jugoslawische Regierung beabsichtigt, eine schärfere Überwachung einzuführen, so daß außer der Alpenvereins-Mitgliedskarte vermutlich auch noch eine Bescheinigung der politischen Behörde notwendig sein wird. Jedenfalls ist derzeit vor der Überschreitung der jugoslawischen Grenze zu warnen. Über das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen wird feinerzeit in den Tagesblättern berichtet werden.

Amtsrat Thaller machte aufmerksam, daß die Mitgliedskarte wohl für den Hüttenbesuch bis Ende Jänner gültig ist, für die Versicherung aber mit Anfang Jänner erlischt; wer also ab 1. Jänner versichert sein will, der muß sich mit der Jahrestarte 1932 ausweisen können, sich diese also rechtzeitig besorgen.

Ferner teilte Amtsrat Thaller mit, daß das neue Jahrbuch (Zeitschrift) bereits eingelangt ist und in der Sektionskanzlei abgeholt werden kann.

Obmann Dr. Paschinger machte auf die 60-Jahr-Feier der Sektion aufmerksam, die Anfang März in würdiger und schlichter Weise stattfinden dürfte. Die Sektion Klagenfurt ist im Jahre 1872 gegründet worden und ist eine der ältesten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Damit schloß um 22.40 Uhr die harmonisch verlaufene Jahres-Vollversammlung.

## Sektionsnachrichten.

### Bücherei:

Die Sektion benötigt zur Vervollständigung der Bücherei: von den „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ die Jahrgänge 1906, 1919, 1922; vom „Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereines“ den Jahrgang 1872.

Die Mitglieder werden ersucht, nachzusehen, ob sie welche von den vorgenannten Jahrgängen und Jahrbüchern abzugeben haben, in welchem Falle sie gebeten werden, sich dies-

bezüglich mit der Sektion ins Einvernehmen setzen zu wollen.

### Die Bücherei

ist täglich während der Kanzleistunden geöffnet, 9—11 Uhr vorm., 3—7 Uhr nachm., Samstag 9—1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Ausleihetermine für Bücher und Karten 14 Tage. Die Mitglieder werden um rechtzeitige Rückgabe der ent-

lehnien Bücher und Karten ersucht. Sollte ein Buch 14 Tage nach erfolgter Mahnung nicht zurückgegeben worden sein, so wird das betreffende Buch auf Kosten des Entlehners neu angeschafft.

Bücher und Karten dürfen nur durch den Bücherwart oder den

Sekretär und nur gegen Bestätigung entlehnt werden.

### **Wünsche aus Mitgliederkreisen**

bezüglich Neuanschaffung von Büchern für die Vereinsbücherei wollen schriftlich dem Sektionsauschuß bekanntgegeben werden.

## **Notizen.**

### **Mitgliedsbeiträge und Eintrittsgebühren.**

A-Mitglieder 10 Schilling.  
B-Mitglieder 5 Schilling.  
Jugendgruppen-Mitglieder 2 Schilling.  
Jungmänner 3 Schilling.

#### **Als B-Mitglieder gelten:**

1. die Frauen, deren Gatten Mitglieder sind;
2. Studierende aller Lehreinrichtungen und junge Leute, deren Berufsausbildung noch nicht vollendet ist;
3. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und wenigstens 20 Jahre dem Alpenverein angehören.

Eintrittsgebühr für A-Mitglieder 2 S.

Eintrittsgebühr für B-Mitglieder 1 S.

Die Beiträge sind entweder in der Sektionskanzlei, Widmannsplatz 2, oder mit dem Posterscheine bis längstens 31. März 1932 einzuzahlen. Hierauf wird vom Vereinsboten die Jahresmarke zugestellt, Auswärtige erhalten sie im Briefe. Ortsansässige, welche rasch in den Besitz der Jahresmarke kommen wollen, zahlen um 20 Groschen mehr ein und erhalten dieselbe im Briefe.

Es gehört mit zu den Pflichten jedes Alpenvereinsmitgliedes, den Jahresbeitrag innerhalb der ersten drei Kalendermonate um so gewissenhafter zu erlegen, weil die Sektionen sührungsgemäß die Obliegenheit haben, gleichfalls die Beiträge bis 31. März dem Hauptauschuße abzuführen.

In der gleichen Frist sind auch beabsichtigte Austrittserklärungen dem Sektionsauschuße bekanntzugeben.

#### **Gültigkeitsdauer der Mitgliedsarten 1931.**

Gemäß Ermächtigung durch die Hauptversammlung (Baden) hat der Hauptauschuß die Gültigkeit der Jahresmarken 1931 bis 31. Jänner 1932 verlängert. Im Jänner 1932

haben diese Mitgliedsarten jedoch nur Gültigkeit als Ausweis der Mitgliedschaft bei Benutzung der Alpenvereinshöhlen, schließen aber für diese Zeit sonstige Mitgliederrechte aus (z. B. Unfallversicherung).

Wir machen insbesondere die Wintertouristen aufmerksam, sich vor Antritt einer Tour mit der Jahresmarke 1932 zu versehen.

### **Bezug der Vereinschriften.**

1. Die „Zeitschrift“, welche auch „Jahrbuch“ genannt wird, ist ein stattliches Buch, welches wegen seiner wertvollen Abhandlungen und seines wohlfeilen Preises jedes Mitglied sich anschaffen sollte. Jedem Bande liegt eine Landkarte bei.

Der Jahrgang 1931 ist bereits erschienen und kann gegen Vorweis der Mitgliedsarte in der Sektionskanzlei behoben werden.

Die auswärtigen Mitglieder wurden im Wege der Verlagsfirma Bruckmann (München) beliefert.

Dieser Jahrgang, sofern er nicht schon vorher bezahlt wurde, kostet von nun an S 9.—.

Der Jahrgang 1932 kostet S 7.50 und ist sofern er gewünscht wird, womöglich gleichzeitig mit dem Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Ist dies nicht möglich, so ist mittels Postkarte dem Sektionsstaffler die Anzeige zu machen und der Betrag dann spätestens Ende Mai zu erlegen. Nach diesem Zeitpunkte kann eine Gewähr für den Vorzugspreis nicht mehr gegeben werden.

2. Die „Mitteilungen“. Jedes A-Mitglied erhält kostenlos die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“. Will ein Mitglied auf dieselben verzichten, so verlange es schriftlich beim Sektionsstaffler oder mündlich bei Dr. Franz Hernaus, Landhaushof 3, einen bis längstens 10. Februar 1931 einzureichenden „Verzichtsschein“, worauf ihm nach Genehmigung durch den Hauptauschuß der Betrag von S 1.70 rückerstattet werden kann. Für B-Mitglieder kosten sie jährlich S 2.—

3. Die Festschrift der Sektion „Klagenfurt“ aus Anlaß des 50jährigen Bestandes des Glocknerhauses, erschienen im August 1926. Preis S 2.—, mit Zufendung S 2.20.

Die übrigen Vereinschriften sind unter „Bücher“ bzw. „Landkarten“ angegeben.

Sämtliche hier beschriebenen oder in den „Mitteilungen“ angekündigten Vereinschriften, Karten, Vereinsabzeichen können jederzeit durch die Sektion (Sektionskassier) bestellt werden.

### Unfallsanmeldungen

von Mitgliedern mögen in der Sektionskanzlei (Fernruf 1505) erstattet werden. Dort ist auch das zur Inanspruchnahme der Versicherung nötige Formblatt auszufüllen.

Nachstehende Werke, Karten und Vereinsabzeichen können durch die Sektion bezogen werden:

#### Bücher.

|   |        |
|---|--------|
| „Ratgeber für Alpenwanderer“ von Dr. Moriggl . . . . .  | S 3.40 |
| „Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereines“, Jahrgänge 1920, 1921, 1922, gebunden je . . . . .   | S 2.—  |
| „Erschließer der Berge“: Band 1, Hermann v. Barth; Band 2, Ludwig Wurtsheller; Band 3, Emil Sigmond; Band 4, Paul Grohmann, je Band . . . . . | S 1.70 |
| „Alpine Rettungsweisen“ des D. u. Ö. Alpenvereines, Handbüchlein . . . . .  | S 1.—  |
| „Glocknerhaus-Festschrift“ . . . . .  | S 2.—  |
| „Alpine Schutzhütten in Kärnten, 1924“ . . . . .  | S 1.50 |
| „Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder“, 412 Seiten . . . . .  | S 1.—  |

#### Landkarten.

|  |        |
|--|--------|
| Arnkogel—Hochalmspitze . . . . .                         | S 3.60 |
| Dachsteingruppe . . . . .                                | S 3.60 |
| Dolomiten, westliches Blatt . . . . .                    | S 3.60 |
| Dolomiten, östliches Blatt . . . . .                     | S 3.60 |
| Gefäuseberge . . . . .                                   | S 3.60 |
| Großglocknergruppe . . . . .                             | S 5.50 |
| Sonnblid und Umgebung . . . . .                          | S 2.70 |
| Benedigergruppe . . . . .                                | S 2.70 |
| Zillertaler-Gruppe . . . . .                             | S 2.70 |
| Übersichtskarte der Ostalpen, östliches Blatt . . . . .  | S 3.60 |
| Übersichtskarte der Ostalpen, westliches Blatt . . . . . | S 3.60 |

#### Vereinsabzeichen.

|   |        |
|---|--------|
| Ein großes Abzeichen . . . . .              | S 1.10 |
| Ein mittleres Abzeichen . . . . .           | S 1.20 |
| Ein mittleres Abzeichen, pyrdiert . . . . . | S 1.30 |
| Ein kleines Abzeichen . . . . .             | S 1.30 |
| Ein kleines Abzeichen als Brosche . . . . . | S 1.50 |

Die Abzeichen sind bei Kaufmann Rader, Kramergasse, erhältlich.

## Naturschub.

Bergsteiger! Helft die Ursprünglichkeit der Bergwelt erhalten, schonet die geschichtlich geschützten Alpenpflanzen, seid Freunde der Tierwelt; alles Leben im Hochgebirge führt ohnehin einen verzweifeltsten Kampf ums Dasein. Stärkt nicht die innere Harmonie, die der wahre Bergfreund auf den Höhen sucht! Dann handelt ihr im Sinne des großen Kulturpioniers der Alpen, des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.

### Anfragen an die Sektion.

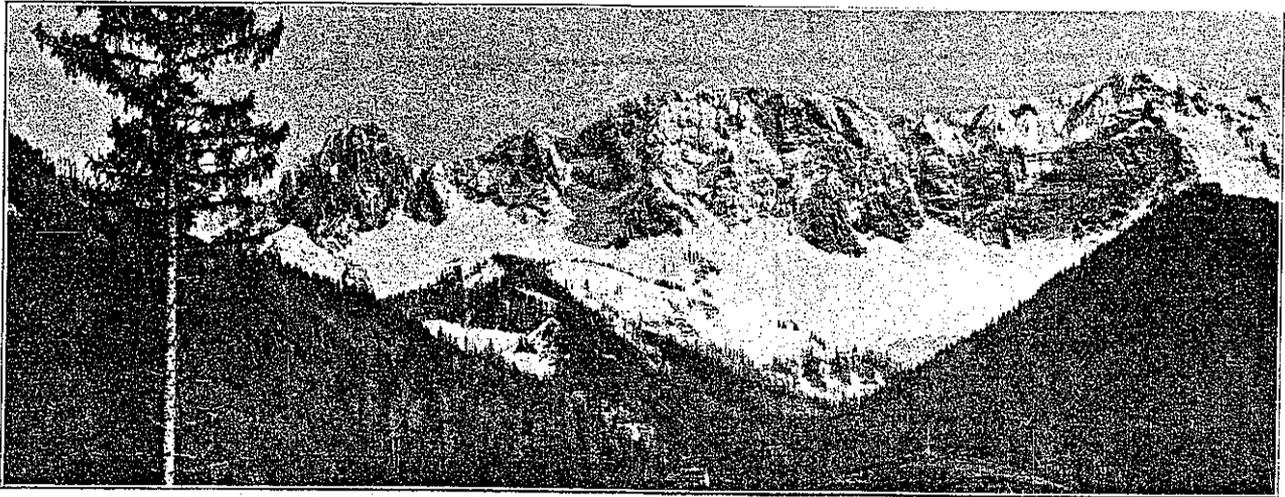
- Schriftliche Eingaben und Anfragen sind zu richten an den Obmann Prof. Dr. W. Paschinger, Bundesgewerbeschule.
- Mündliche Auskünfte werden in der Sektionskanzlei, Sidmanskogasse 2, Gasthof Wassertheurer „Zum Großglockner“, 1. Stock, erteilt.  
Kanzleistunden: Wochentags von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags, Samstags von 9 bis 1 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleibt die Kanzlei geschlossen.
- Kassenangelegenheiten schriftlich an Amtsrat Max Thaller, Gercherstraße 6.

### Wetterhäuschen.

Alle Nachrichten von allgemeinem Interesse, wie Ausschreibung von Vereinsausflügen, Versammlungen, Familienabenden, Schneeberichte usw., werden im Wetterhäuschen (Neuer Platz) und in den Tagesblättern kundgemacht.

Ein gebrauchter Schlafsack ist um 20 S zu verkaufen. Zu besichtigen in der Sektionskanzlei.

## Bergheil!



Roschuta.

## Die Jungmannschaft der Sektion Klagenfurt des D. u. Ö. Alpenvereines.

(Professor Dr. H. W. Wilder.)

Oft schon hatte die Jugendgruppe tüchtigen jungen Leuten nicht mehr genug bieten können. Aus eigener Kraft hatten sie sich fortbilden müssen. Dies veranlaßte mich Ende 1929, neuerlich an die Gründung einer Jungmannschaft zu gehen: der Sektionsauschuß beschloß die Gründung und die Hauptversammlung der Sektion des Jahres 1929 gab ihre Zustimmung. Auch die aufgestellten Richtlinien wurden genehmigt und im Verein mit Herrn Hausenbichl wurden rasch junge Leute dafür interessiert.

Schon das Jahr 1930 zeigte (laut Nachrichtenblatt der Sektion) einen schönen Erfolg. Die Begeisterung der Jungmannen, geleitet durch ihren Bergwart Herrn Hausenbichl, der seit einem Jahre im Sektionsauschuß tätig ist, ließ unsere jungen Bergsteiger an schöne, auch an große Aufgaben herantreten.

Ausschnitte aus der Tätigkeit der Jungmannschaft besonders im Jahre 1931 geben die folgenden Berichte von Jungmannen.

Bergheil!

## Jungmannschaft und Sektion.

(Bergwart F. Hausenbichl.)

Seit ungefähr einem Jahrzehnt hat der Jungmannschaftsgedanke im Deutschen und Österreichischen Alpenverein Verwirklichung gefunden. Damit ist wohl der Schlüsselstein alpiner Jugenderziehung gelegt worden. Wenn auch die Jungmannschaft in gewissem Sinne doch nur die reifere Jugendgruppe darstellt, so ist doch ein ganz anderer Maßstab anzulegen. In unserem Alpenverein bestehende Richtlinien geben die Basis und den annähernden Arbeits-

plan dieser Gemeinschaft junger Bergsteiger, kurz, altes deutsches Bergsteigertum bildet das Ziel der Erziehung.

Für den Außenstehenden scheint das sportliche Moment zum vorherrschenden Element zu werden. Es ist in Wahrheit nicht als ausschlaggebender Faktor zu werten. Als junger, selbständiger Bergsteiger, dem einengenden Erziehungsplan der Jugendgruppe entwachsen, sucht der Jungmann Erleichterung und Er-

ziehung zu alpin Höherem zu erreichen. Jedoch nicht allein dies; liegt es doch im Zug der Zeit, Körperkultur und damit auch dahin gerichtetes Streben bis zu einer gewissen Höhe zum Ausdruck zu bringen.

Als vor einer Reihe von Jahren der sportliche Skilaut in den Bergen umstellend in der Art des winterlichen Bergsteigens wirkte, war damit auch eine Zielverschiebung gegeben. Anfangs wurde viel vom Verflachen der Wintertouristik gesprochen. Heute jedoch kann der Wert des Skilauts in dieser Richtung nicht übersehen werden. Hier im Skilaut, dort in der Kunst des Eisgehens und der Felstechnik entwickelte sich aus sportlichem Treiben das Mittel zum Zweck. Erfahrung der Vordenen in Händen der Erben, der Jugend, half zur Weiterentwicklung, zum Weiterbauen. Das alpine Rüstzeug lebt im Wappen der Jungmannschaft.

Daß solches Streben zu treuer Kameradschaft erziehen muß, ist wohl nicht wegzuleugnen. Darin liegt aber auch das höchste und reinste Ideal der Jungmannschaft: Kameradschaft. Symbolisiert durch die Seilgemeinschaft, zum Ausdruck gebracht durch das Einstehen des einzelnen für die Sache. Nicht mit der Fahrt endet dieses Bündnis; gegläht im Feuer alpiner Begeisterung, ist es wohl gestählt, um zum dauernden Ideal zu werden. Kameradschaft ist das strahlende Ziel deutschen Bergsteigertums. Damit ist dem Materialismus der Gegenwart ein wirkungsvolles Gegenwicht entstanden. Diese Bande knüpfen die Jungmannschaft untrennbar an die alpine Sache und den Alpenverein. Daraus ergibt sich, daß sich in der Jungmannschaft sportliches Bergsteigen und die altüberlieferten Idealbegriffe des Bergsteigers in vorbildlicher Harmonie gefunden haben. Die alte Zeit lebt in ihr auf, gerichtet nach den Forderungen des Heute. Das Ziel ist dasselbe, wenn auch eine andere Art gefunden wurde. War früher die Aufgabe des Alpinisten die des Erschließers, die des Pioniers, so hilft sich die Gegenwart aktiver Bergbegeisteter Jugend, am Stande höherer Technik neue Wege zu finden. Die alpine Großform schließt sich in Grat, Wand und Kante auf. Das großartig Entdeckte wird zum Problem.

Doch noch andere Aufgaben beinhaltet der Gedanke der Jungmannschaft. Es ist die der Kameradschaft gegenüber all denen, die die Berge als Notwendigkeit empfinden, in der edelsten Form als Retter und Helfer aus Bergnot. In ihrer technisch erlangten Höhe eine Aufgabe, ein Ziel, das menschlich und alpin gleich hoch ist. Unter Einsatz des ganzen

Könnens, dem Ausschalten des eigenen Ichs, einer Sache zu dienen, die die Verbundenheit mit dem Alpinismus deutlich zum Ausdruck bringt, ist wohl mehr als nur sportlicher Geist. Jungmann sein, heißt eben Bergsteiger sein.

Ist der alpine Rettungsdienst nun Pflicht der Jungmannschaft gegenüber der Allgemeinheit, so ist als schöne, wenn auch schwere Aufgabe die des Führers zu betonen, sei es in der Jugendgruppe oder in der Sektion. So wird die Jungmannschaft zu einem wertvollen Teil der Sektion und damit auch unseres D. u. S. A. V. Aufgaben idealer Art, Naturschutz und dessen Pflege, „alpine Art und Unart“ — ein reiches Feld der Betätigung!

Arbeit und Ziel im Sinne alten, deutschen Bergsteigertums!

Auch in unserer Sektion ward die Gründung einer Jungmannschaft Tatsache.

Nachstehende Aufstellung soll wenigstens zum Teil zeigen, wie weit die Jungmannschaft unserer Sektion — in Zahlen ausgedrückt — ihren Aufgaben gerecht wurde.

Es gelten: SF = Sektionsführer.

JmF = Führer aus der Jungmannschaft.

SM = Sektionsmitglied.

JM = Jungmann.

RT = Kurstage.

FT = Führungstage.

#### Gisturje:

1930, 24. Juli bis 3. August. JmF: 4, SM: 4, JM: 6, RT: 110, davon für Sektion RT 44.

1931, 22. bis 29. August. JmF: 4, SM: 8, JM: 3, RT: 88, davon für Sektion RT 64.

30. August bis 7. September. JmF: 4, SM: 4, JM: 2, RT: 54, davon für Sektion RT 36.

#### Felschulfahrten:

1931, 13. und 14. Juni. JmF: 2, JM: 1, SM: 2, RT: 6, davon für Sektion RT 4.

20. und 21. Juni. JmF: 2, JM: 3, SM: 2, RT: 10, davon für Sektion RT 4.

4. und 5. Juli: JmF: 3, JM: 3, SM: 3, RT: 12, davon für Sektion RT 6.

11. und 12. Juli. JmF: 2, Jm: 2, SM: 3, RT: 10, davon für Sektion RT 6.

#### Alpiner Skifurs:

1931, 28. März bis 4. April. JmF: 4, Jm: 8, SM: 9, RT: 136, davon für Sektion RT 72.

#### Führungstouren der Sektion:

1930, 3. und 4. August. SF: 8, JmF: 3, SM: 25, RT: 22, davon durch JmF geleistete RT 6.

23. bis 25. August. SF: 1, JmF: 4, SM: 12, RT: 15, davon durch JmF geleistete RT 12.

11. bis 13. September. SF: 10, JmF: 15, SM: 50, RT: 75, davon durch JmF geleistete RT 45.

1931, 14. bis 16. Februar. JmF: 1, SM: 7, RT: 3, davon durch JmF geleistete RT 3.

28. und 29. Juni. SF: 6, JmF: 8, SM: 45, RT: 28, davon durch JmF geleistete RT 16.

4. bis 6. Juli. JmF: 4, SM: 8, RT: 12, davon durch JmF geleistete RT 12.

8. bis 10. August. JmF: 4, SM: 15, RT: 12, davon durch JmF geleistete RT 12.

22. bis 24. August. SF: 6, JmF: 12, SM: 35, RT: 54, davon durch JmF geleistete RT 36.

5. bis 7. September. SF: 5, JmF: 14, SM: 38, RT: 57, davon durch JmF geleistete RT 42.

3. und 4. Oktober. SF: 2, JmF: 5, SM: 14, RT: 12, davon durch JmF geleistete RT 10.

#### Arbeit der Jungmannschaft im alpinen Rettungsdienst:

Geleistete Tage: 1930 2 Tage; 1931 11 Tage.

#### Vorträge in der Jungmannschaft:

1930 8 Vortragsabende; 1931 7 Vortragsabende.

#### Lehrkurse in der Jungmannschaft (Kartenlesen und Bézard-Busssole):

1930 10 Kursabende, Jm: 4, SM: 4.

1931 10 Kursabende, Jm: 3, SM: 2.

#### Andere Arbeiten in der Sektion:

Als Jugendführer und Markierende im Sädninggebiet waren Jungmänner wiederholt tätig. Wertvolle Arbeit leistete die Jungmannschaft auch bei den Bauarbeiten der Jugendherbergen der Sektion im Bärenale und in der Fragant.

Als diese Arbeit sei unserer strebsamen Jungmannschaft ein Ansporn, im Sinne unseres Alpenvereines sich weiter zu entwickeln.

#### Tourenstatistik der Jungmannschaft für das Jahr 1931.

S = Sommer, W = Winter, Ski = Skitouren.

##### a) Uralpen:

Glockner 28 S; Wiesbachhorn 5 S; Johannesberg 7 S; Hochalm—Ankogelgruppe 7 S, 36 Ski; übrige Gipfel 62 S; Radstätter Tauern 2 Ski; Gurktaler 40 Ski; Lavanttaler 6 Ski; Goldberggruppe 17 Ski.

##### b) Südliche Kalkalpen:

Dolomiten 16 S, 28 Ski; Lienzer Dolomiten 29 S, 3 Ski; Karnische 15 S; Steiner Alpen 12 S; Julische Alpen 10 S.

##### Karawanken:

Hochstuhl 5 S, 20 Ski; Klagenfurter Spitze 30 S, 14 W; Kofel 4 S, 37 Ski; Bertatscha 5 S; Roschna 6 S, 5 Ski; Roschuta 51 S, 6 W; Ferlachhorn 2 S.

##### c) Westalpen (nur Sommertouren):

Matterhorn 2, Breithorn 2, Montblanc 2, Aiguille du Géant 2, außeralpine Gebiete 8;

##### d) Nördliche Kalkalpen:

Kargebiet 8 S.  
Zahl der bestiegenen Gipfel 584.

#### Neue Bergfahrten im Jahre 1931:

Roschutnickurm: erste Durchkletterung des Nordwandmittelpfeilers (Jungmännerweg) von Wolf, Werner Neisser, Rudi Ludwig; erste Durchkletterung eines direkten Westwanddurchstieges, ausgeführt von Werner Neisser, Rudi Ludwig, Karl Körner.

## Alpine Skiturse in dem Gebiete der Hochalm.

(M. Werner Neisser.)

Für die Zeit vom 29. März bis 4. April schrieb die Jungmannschaft der Sektion Alagenfurt einen alpinen Skiturs, offen für alle Sektionsmitglieder, im Gebiete der Hochalm aus. Die Führung übernahmen einige Kameraden der Jungmannen; zum Standquartier wurde die Willacher Hütte, 2140 m hoch gelegen, ausersehen.

Am 26. März fuhren vier Jungmänner, darunter ich, als Quartiermeister voraus. Am 29. März, dem Anfunfttag der Kursteilnehmer, fuhren wir zu dritt zum Pflüglhof ab, um dort die Teilnehmer zu erwarten. Einer blieb als Hüttenkuli zurück, das heißt, er hatte die Verpflichtung übernommen, uns am Abend mit einem heißen Tee zu erwarten. Leider wickelte sich die ganze Sache nicht so glatt ab, als wir es uns dachten. Als wir um 1/2 6 Uhr früh von der Hütte abfuhren, war der Himmel bewölkt und es schneite leicht. Bis Mittag — wir waren indessen mit den Kursteilnehmern, die um 9 Uhr am Pflüglhof angekommen waren, zur Gmünder Hütte (1200 Meter) gekommen — riß es auf und wurde schön sonnig. Man sah allerdings an den Schneefahnen, die sich von den Rängen lösten, daß der Wind, der oben blies, nicht von schlechten Eltern war. Wie stark er war, erfuhren wir zu unserem Leidwesen erst, als wir bei der Döfentalalm, zirka 300 Meter unter der Willacher Hütte, aus den letzten Bäumen und damit in sein eigentliches Wirkungsgebiet kamen. Schon von der Annemannalm hatte er uns mit einer Stärke von 5—6 stark zu schärfen gemacht; als aber jetzt noch seine Temperatur von höchstens 20 Grad unter Null auf die ohnehin schon müden Leute voll zu wirken begann, wurde der Zustand allmählich peinlich. Aufrecht konnte man nicht mehr stehen, da der Sturm einfach jeden umblies. Na, gegen 18 Uhr (das sind drei Stunden von der Döfentalalm an) hatten wir glücklich alle auf der Hütte. Glücklicherweise, wenn man von den Erfrierungen absteht, die fast bei allen vorhanden waren. Die Hütte fanden wir, Gott sei Dank, ungeheizt, da der Sturm das Feuer aus- und unseren „Hüttenkuli“ bei einem Versuch, den Rauchfang zu richten, vom Dach heruntergeblasen hatte. Ich sage „Gott sei Dank ungeheizt“, da Erfrierungen, wenn sie in einen warmen Raum kommen, schlimme Folgen haben können. So haben

wir sie alle durch stundenlanges Abreiben mit Schnee beseitigen können. Inzwischen war durch gutes Zureden mit einem Blech, das ein „noch Ganzer“ vor dem Ofenloch bediente, wieder ein Feuer zustande gekommen und es wurde langsam warm und gemüthlich. Jemandem Teilnehmer des Kurfes muß einmal den Wettergott beleidigt haben, denn er war uns durchaus ungnädig.

Der Himmel war zwar täglich blau, wenigstens stellenweise, aber der Sturm ließ einfach nicht nach; die „Premiere“ war zwar seine beste Leistung, aber er war auch in der ganzen darauffolgenden Woche nicht zu verachten und verhinderte durch seine unchristlichen Temperaturen jede Verfirmung des Schnees, der fähig war wie ein Parkettboden. Man konnte nach allen Seiten fahren, breitwärts herinher besser als vorwärts. Trotzdem wurde fleißig geübt: Fahren mit Seil und Pickel, Sichern während der Fahrt usw. Ja, am zweiten Tag wagten wir uns sogar bis zirka 100 Meter unter den Hochalmgipfel; dort wurde der Sturm aber deparat unangenehm, daß alle stillschweigend kehrtmachten und am Seil zur Hütte fuhren. Zu dritt fuhren wir dann gleich zur Gmünder Hütte hinunter, um fünf Teilnehmer zu holen, die erst an diesem Tage kommen konnten. Am folgenden Tag übte der schwächere Teil des Kurfes im Hüttengebiet, während die anderen diesmal bei ganz gutem Wetter auf die Hochalm gingen. Am 2. März gingen acht Kursteilnehmer unter Führung von drei Jungmännern über die Hochalm und die Steinernen Mannln zur Gießener Hütte und am 3. März, da schlechtes Wetter war und Föhn eintrat, über die Mallnitzer Scharte nach Mallritz. Der auf der Willacher Hütte verbliebene Teil des Kurfes fuhr am 2. März über die Preimlscharte auf die Oberlercher Spitze und zurück und am 3. und 4. durch das Groß-Clendtal zum Pflüglhof.

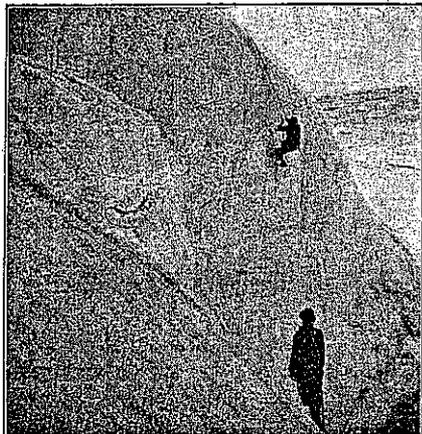
## Eisgehkurse,

veranstaltet von der Jungmannschaft der Sektion Alagenfurt des D. u. D. N. B.)

(M. Wolf Neisser.)

Zweck der Eisgehkurse ist, den Kursteilnehmern das Gehen auf Schnee und Eis im Hochgebirge beizubringen und sie zu verantwortungsbewußten Seilchaftsführern heranzubilden, die sich bei selbständigen Berg- und Gletscherfahrten in jeder Lage zurechtfinden

können. Das Gehen auf Schnee und Eis ist nicht nur ein Voreinandersetzen der Füße schlechtweg, wie manch einer wohl geringfügig denken mag, nein, es sind da für den Laien ziemlich unangenehme Begleitumstände vorhanden, zum Beispiel: Steigeisen, die öfters Halt in den Strümpfen suchen, oder der schöne, neue Pickel, mit dem man nicht weiß, wohin.

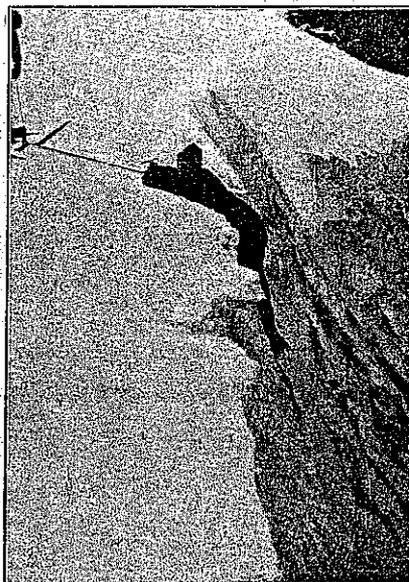


Steigbügeltechnik

Und dann das Seil! Es gehört doch schließlich zur Ausrüstung, ist aber so fürchterlich beengend um den Bauch herum, schleift auch immer in Schlangen auf dem Boden, wie leicht kann man hineintreten! Schauplatz unserer — kurz — Eiskurse ist das Glocknergebirge, unser Standquartier das Glocknerhaus.

Wir kommen im Autobus großartig angebraut, schleifen unser nicht kleines Gepäc in den zugewiesenen Schlafraum, packen aus und richten uns ein. Ordnung und nochmals Ordnung ist die Parole bei dieser Angelegenheit. Dann werden im Tagraum Seilknoten geknüpft, bis sie jeder im Schlaf beherrscht; wer seine Steigeisen noch nicht anschnallen kann, lernt es. Abends wird's dann gemütlich, aber ziemlich früh verkriecht sich alles, denn Eiskurstage fangen unchristlich früh an. Am nächsten Morgen (das heißt, es ist noch stockfinster!) macht sich der Weder unangenehm bemerkbar; entliche schattenhafte Gestalten schleichen — nachdem sie ihren inneren Schweinehund überwunden haben — zum Fenster, „kneifen“ nach dem Wetter, verschwinden in der Küche und kochen Frühstück. Der Sterzgeruch, der aus der Küche heraufweht, bedeutet leider auch für die übrigen rechtschaffenen „Pfeisenden“ — lies Schläfer — Tagwache!

Alles ist mit Sterz und Kaffee angespachtelt. Rucksäcke, Pickel her und los! Über die Basterze geht's rüdelweise zum nächsten Eishang. Abgefahren wird in allen möglichen und unmöglichen Stellungen, um den Pickel als Bremse kennenzulernen. Die einzelnen Seilschaften, zu zweit oder zu dritt, schlängeln sich hangauf- und abwärts. So geht's stundenlang mit wachsender Begeisterung. Zu Mittag gibt es Speck und Brot. Dann wird eine Eisflanke das Opfer einer Anzahl von Pickelhieben, die Stufe um Stufe kerben. Größer wird das Gefälle des Hanges nach rechts zu, größer die Zahl derer, die ihn fehlerlos bewältigen. Heim ziehen wir mit sinkender Sonne. Wozu Karte und Bußsole da sind, läßt dieser Abend ahnen, begreifen die nächstfolgenden. Auch Lavinen sollen gelegentlich zu Tal zischen; eigentlich ganz interessant, etwas Genaueres darüber zu erfahren.



Sichern des Zweiten

Aus der Elementarschule der Firn- und Eisflanken geht's hinaus auf große Fahrt. Was diese uns gelehrt hat, wird in freiem Gelände angewendet. Die ausgetrampelten Touristenpfade werden womöglich vermieden. Zwar fühlen sich hie und da Führer oder Nichtgeführte bemüht, die vermutlich vom rechten Weg abgetommenen, unerfahrenen jungen Leute zurechtzuweisen. Sie ernten aber nur ein stilles, verzeihendes Lächeln. Die zerschründeten Gletscher selbst haben keine Ruhe vor uns; wir überlisten ihre blauschillernden

Spalten auf oft lächerlich dünnen Schneebrücken, die den Körper nur liegend tragen. Beim Darübertriebchen ist bald das Knie, bald ein Ellbogen neugierig und schaut hinunter in die geheimnisvolle, tropfende Tiefe. Ruhig sichern die Seilkameraden ihren Mann; bricht er durch, so ist er gleich wieder unbeschadet an der Oberfläche und alles lacht.

Wüste Gletscherbrüche mit schmalen Graten, spitzen, verlockenden Türmen und glatten Raminen werden zu interessanten Kletterproblemen, die unbedingt „gelöst“ werden müssen.

Kameradschaft verbindet uns von Tag zu Tag fester; gemeinsame Freude an Naturschönheit, anstrengender körperlicher Tätigkeit und stets gespannter Aufmerksamkeit löst Gegenläge aus, die im Tal einen dem anderen verleidet hätten.

Schön, wunderschön ist's da oben, ob nun die Sonne prall auf die endlose weiße Fläche brennt, so stark, daß die Augen wehtun, oder der Schneesturm unheimlich pfeifend um die Grate jagt und man vor Kälte schauernd das Halstuch fester knöpft. Nicht ganz so begeistert ist es allerdings, naß bis auf die Haut, mit einem Gefühl von davonfliegendem Knochenmark, eine Tour nach drei Stunden wegen konstant prachtnollen Saumwetters abblasen zu müssen. In froher Gemeinschaft sind aber auch drei Stunden Rückweg zu ertragen. Dafür haben wir wieder von Schöngeschwungenen Gipfeln weit ins sonnige Land geschaut, über Berge und wieder Berge und in tiefe grüne Täler. Tag reihte sich harmonisch an Tag, einer immer die Erkenntnisse des vorigen ergänzend und erweiternd.

Und dann auf einmal Schluß mit dem freien Leben in weiten Höhen; der Alltag hat uns wieder. Tief herunter sind die Berge weiß und bergen sich mürrisch hinter grauen Nebelzügen, wenn die letzten Kehren des Felsberges unserem Blick entschwinden.

Dank allen, die uns halfen!

## Gisfurs 1930.

(M. Werner Neisser.)

Zeiddauer: 24. Juli bis 3. August. Leitung: Helmut Hecke, Wolf und Werner Neisser. Führer: dieselben. Teilnehmerzahl: zehn bzw. elf, da ein Gast aus Wien einige Tage anwesend war.

Verlauf: 1. Tag: Ankunft am Glocknerhaus um 14 Uhr bei Regen. Einrichten, Seilnotenübungen, Kartenlesen.

2. Tag: Zur Hofmannsgletscherzunge. Übungen am Firnsfeld in Firnabfahrten, Abstürzen mit Aufhalten, Gehen mit Seilsichern. Dann auf dem Gletscher Steigeisengehen, Stufentechnik, Seilsichern. Zum Abschluß den Hofmannsgletscher aufwärts bis zum Einstieg des Hofmannsweges, auf diesem zurück zum Glocknerhaus.

3. Tag: Zur Oberwalderhütte, von da in Nebel und Schneesturm mit Hilfe von Kurskizze und Busssole über den Eiswandbüchel auf den Mittleren Bärenkopf. Standortbestimmung und Orientierungsübungen mit Aneroid und Busssole. Abstieg über Südwestabbruch des Großen Burgstalls in die Randkluft des Wasserfallwinkeltkees; dort Übungen in Stufenschlagen, Wächterdurchstößen. Zur Hütte über Wasserfallwinkeltees und Pasterze.

4. Tag: Zur Zunge des Hofmannsgletschers, dann über den Hofmannsgletscher durch die Brüche in mittelschwerer Eisarbeit bis zur Kote 3000 m (Aneroidbestimmung). Firn wird tiefer und weicher, vergrößerte Lawinengefahr. Daher Ausstieg auf den Großen Glocknerkamp. Abstieg über Glocknerkamp bis zum Hofmannsweg, über diesen zur Adlersruhe. Ein Teil besteigt den Glockner.

5. Tag ist Rasttag.

6. Tag: Links neben dem Kleinen Burgstall vorbei über Schneewinkeltees zur Schneewinkelscharte und Spitze. Von hier zur unteren Südwestscharte, auf den Johannsberg, über den Nordostgrat zur Oberwalderhütte.

7. Tag: Aufbruch von der Oberwalderhütte. Bodbarscharte—Kreidelscharte—Großer Bärenkopf—Hohe Dod. Zurück zur Hohen Bodbarscharte. Abstieg durch eine steile Felsrinne zum Bodbarscharte—Bodbarscharte über Fuscherkarkees zum Oberwalderweg. Im Gewitter zum Glocknerhaus.

8. Tag: Vormittags Rast, nachmittags Leiterköpfe.

9. Tag: Eistechnik beim Kleinen Burgstall.

10. Tag: Anstieg zum Glockner auf Hofmanns- und Melektyweg.

Am nächsten Tag erfolgte die Heimfahrt.

## Gisfurs 1931.

(E. Müller.)

Zeiddauer: 24. August bis 4. September. Leitung: Wolf und Werner Neisser. Führer: Karl Körner, Rudolf Ludwig, Wolf und Werner Neisser. Teilnehmerzahl: im ersten Kurs dreizehn, im zweiten Kurs sieben.

Verlauf: 1. Tag: Eisarbeit im Hofmannstees, über die Pasterze in den Wasserfallwinkel, durch das Eis auf den Weg zur Oberwalderhütte. Spaltentechnik. Über die Hofmannshütte zum Glocknerhaus.

2. Tag: Hüttenruhe, da Regen.

3. Tag: Zum Kleinen Burgstall, Umkehr wegen Regens.

4. Tag: Anstieg zum Glockner über den Hofmannsweg, zum Teil über die Hofmannsgletscherzunge. Abstieg Hofmannsweg.

5. Tag: Übungen in den Brüchen links vom Kleinen Burgstall.

6. Tag: Über die Pasterze, den Schneewinkelboden bis nahe zur Ödwindelscharte. Johannisberg. Über den Ostgrat des Johannisberges zu den Nisselböden und zur Oberwalderhütte, von dort zurück zum Glocknerhaus.

7. Tag (zweiter Kurs): Zum oberen Glocknerkar. Kriechbrücken. Kuffelübungen an zirka 20 Meter hoher Eiswand.

8. Tag: Schlechtwetter, Hüttenruhe.

9. Tag: Über Pasterze zum Schwertstees, Gratübergang Schwertstees, Schwertkopf, Großer und Mittlerer Veiterkopf.

10. Tag: Über das Wasserfallwinkelstees zur Bockarscharte, Keilscharte, Weißem Bärenkopf, Gratübergang über die Hohe Doel zur Mainzer Hütte.

11. Tag: Auf den Vorderen Bratschenkopf (alter Alpenvereinsweg), über die Wiesingerscharte zum Rindlgrat und dann auf das Wiesbachhorn. Zurück über die Glante, Bratschenscharte, Glocerin, Hochgrubcharte, Keilscharte, Bockarscharte, das Wasserfallwinkelstees. Von dort auf normalem Wege zur Pasterze.

12. Tag: Hüttenruhe.

Anschließend Führungstouren der Sektion.

## Die Winter-Dolomitenfahrt der Jungmannschaft 1931.

(M. Karl R ö r n e r.)

Dank dem großen Entgegenkommen der Sektion und den vorzüglichen Vorarbeiten unseres Bergwartes Herrn Hausenbichl kam es zu einer herrlichen Skitour, die uns in die wunderbare Bergwelt Südtirols führte.

Bruneck war der Endpunkt der Bahnfahrt. Rasch verließen wir den Zug und nun standen wir da, sieben an der Zahl, den Kronplatz suchend, der sich südlich von Bruneck erhebt, in Form und Höhe unseren Nockbergen vergleich-

bar. Nach einem kräftigen Mittagessen verabschiedeten wir uns von Rudi, der das Gepäck nach St. Vigil bringen sollte, und zogen los. Nach Reischach ging's und von da aus steil aufwärts, der Markführung folgend, zum Kronplatzhaus (2272 Meter). Der Hüttenwirt, ein biederer, freundlicher Tiroler, nahm uns liebevoll auf und wir verlebten einige schöne Stunden in der gastlichen Hütte, die, von der Alpenvereinssektion Bruned erbaut, jetzt dem C. A. J. gehört.

Nächsten Tag um 7 Uhr früh brachen wir auf und nun begann die vielgerühmte Abfahrt nach St. Vigil bei denkbar schlechtesten Schneeverhältnissen. Es war neblig, windig und bitter kalt. Über Windgangeln, die an Größe nichts zu wünschen übrig ließen, schwindelten wir uns bis zur Waldgrenze, dort besseren Schnee erhoffend. Aber o Jammer! Heimtückischer Brucharscht erwartete uns und forderte seinen Tribut in Form von zahllosen „Sternten“. Erst unten weiter wurde es besser: Glasharscht. Nun ging's die oft nicht gerade sanften Hänge hinunter. Brrr! hängen die Bretteln bei jedem Bogen. Aber frohen Mutes langten wir in St. Vigil an und schauten zurück. Herrlich wäre dieses Gelände bei Pulverschnee (1000 Meter Abfahrt)! Uns war es nicht vergönnt gewesen. Rudi wartete schon sehnsüchtig bei Muttschledner, unserem Wirt, dessen liebenswürdigem Entgegenkommen wir die nun folgenden Tage in dem schönen, aber fast nicht bekannten Skigebiet der Klein-Janes verdanken.

Unser nächstes Ziel war die Klein-Janes. Durchs Nautal zogen wir auf der während des Krieges erbauten Straße taleinwärts. Links und rechts springen hohe Felsen und Türme gegen das Tal vor, die noch größtenteils unersteiegen sind. Durch Wald ging es zum kleinen Kreidesee und weiter zur zweieinhalb Stunden entfernten Alpe Tamers (1436 Meter) mit Jagdhaus, unter der großen, hohen, roten Wand des Tamersfelsens, die noch auf ihren Bezwinger wartet, vorbei. Von da geht es völlig eben eine Stunde weiter zum Talhintergrund. Auf einmal scheint das Tal aufzuhören: fenkredte Mauern versperrten den Kessel nach Westen, Osten und Süden. Nur nach Südwesten geht es über eine ungefähr 150 Meter hohe Steilstufe weiter. Eifriger Wind wehte da herüber und die starken Neuschneeanlagen auf den Steilhängen schauten nicht gerade sehr einladend aus. Im Kriege war hier ein großes Lager der Österreicher; Seilbahnen führten von Pederü über Janes und Jodara Bedla zur

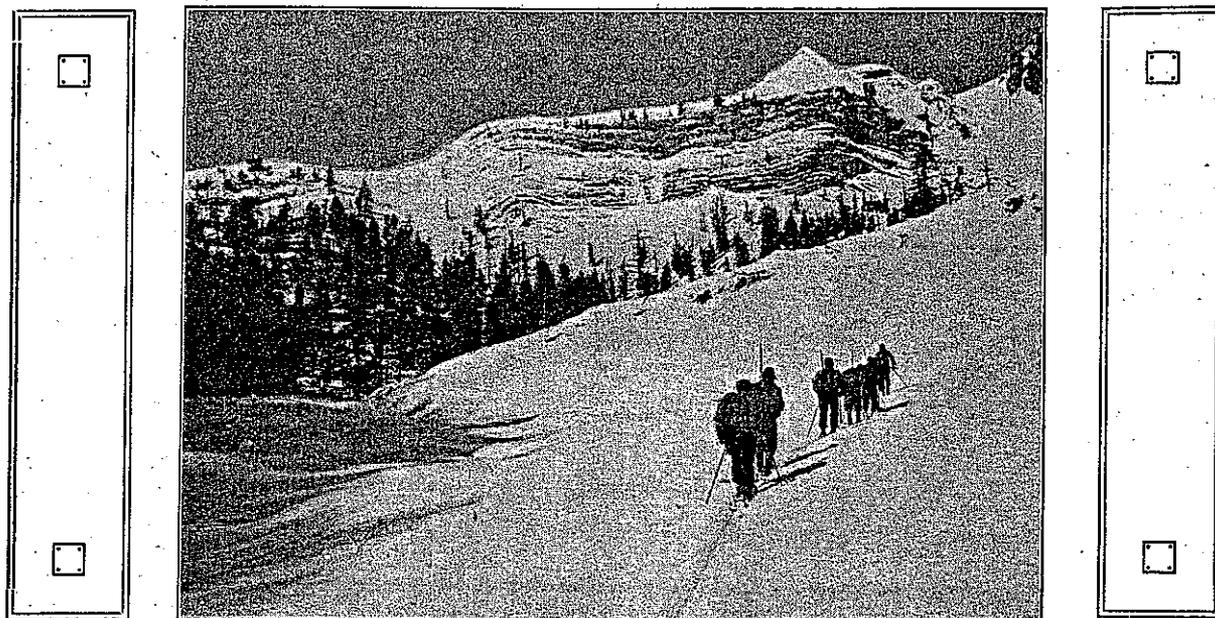
Kampffzone. Von den 160 Baracken, die hier standen, ist nur das Gebäude der Offiziersmesse übriggeblieben.

Da es schon sehr spät war, war uns die in der Nähe liegende Schutzhütte Pederii ein willkommener Rast- und Nächtigungsort. Auf Tisch und Bänken, aber doch im Warmen, verbrachten wir notdürftig die Nacht. Zeitlich schon brachen wir auf.

Der Tag versprach wunderschön zu werden. Vorkäufig war es windig und bitter kalt. Über die Steilhänge ging's in schöner, lawinensicherer Spur hinauf, die blauen Plattenwände

ausgeschaufelt. Wir stürmten hinein. Zwei Räume mit fünf Betten und einer Küche! Bald hatten wir uns häuslich eingerichtet. Aber es litt uns nicht lange in der Hütte; hinaus in die Sonne! Ein prächtiger Gebirgsrundblick zeigte sich: im Norden Eisengabel, Neuner, Zehner, Heiligenkreuzkofel, im Süden die Limojochspitze und das Limojoch mit dem mächtigen Col Behei di Sopra.

Allen diesen Gipfeln wollten wir zu Verberücken, aber der viele Neuschnee und die immer steilen Zugangshänge setzten unserem alpinen Tatendrang unüberwindliche Hindernisse ent-



Balon di Rudo

des Col Behei di Sopra vor Augen. Eine alte Telegraphenleitung diente uns anfangs als Wegweiser. Wir mußten sie aber später verlassen, da sie nicht in die Klein-Janes führt. Unser Weg ging geradeaus weiter, nördlich der Klamm, durch die der Vigilbach herabstürzt, bequem über die Talstufe zum Boden der Janesalpe (2030 Meter). Ein Schneeparadies tat sich vor unseren Augen auf, uns mit unbeschreiblicher Freude erfüllend. Wir steuerten auf die uns bezeichnete Hütte zu.

Wir hatten diese Hütte zur Verfügung gestellt bekommen und beschlossen, hier für einige Tage Standaquartier zu nehmen.

Aber nur die Form des Daches verriet den Standort der Hütte. Schnell wurde die Tür

gegen. Wir hatten Pickel, Seil und Eisen umsonst mitgenommen; aber das verdroß uns nicht, wir konnten ja auch so Skilaufen.

Da es schon spät war, besuchten wir das Limojoch (nur 20 Meter von der Hütte entfernt) und die Limojochspitze; bis auf halbe Höhe mit Skiern, dann zeitweise über leichten Fels zum Gipfel. Herrlich war die Gipfelschau. In schöner Abfahrt ging es zurück zum Limojoch, dann in zwei Minuten zurück zur Hütte in fährigstem Pulverschnee. Nach einem wohlgemeinten, aber mit zu viel Paprika bedachten Risotto ging es in die Betten.

Der nächste Tag sah uns beim Aufstiege zum Heiligenkreuzkofel. Zum Greifen nahe war er vor uns, aber vier Stunden dauerte es, bis

wir an keinem Fuße standen. Bergauf, bergab, aber die herrlichen Berge und ein wundervoller Tag halfen uns dies gern ertragen.

Dem Gipfel kommt man auf der ganzen Ostseite, wenn es lawinensicher ist, bei. Wir trachteten, das Süddach zu erreichen und kamen über einen steilen Hang (Schneebrettgefahr) bis zu den ersten Felsen. Dort ließen wir unsere Bretter zurück. Über leichte Schräffen erreichten wir den fast 3000 Meter hohen Gipfel. Dies dürfte eine winterliche Erstbesteigung sein. Eine wundervolle Gipfelrast mit der herrlichsten Fernsicht lohnte unseren Aufstieg. Senkrecht und überhängend stürzt die Westwand ins Tal. Nachdem wir die Gipfelwächte durchbrochen, sahen wir tief unter uns den Bergfriedhof von Heiligenkreuz liegen. Wir hatten zwar schon von manchen Gipfeln die herrlichste Aussicht genossen, aber nichts war all dies im Vergleich zu dem, was sich hier unseren freudetrübten Augen aufbot: wie ein Gruß aus der Heimat zeigten sich uns in blauer Ferne die Karawanken, weit draußen im Osten die Julischen und die Steiner Alpen, die Karnischen, im Norden die Tiroler Berge, im Westen die Ötztaler, fern der Ortler und die nächsten Gruppen der Dolomiten, vor allem der mächtige Gebirgsstock der Marmolata, Civetta, Sella und Puezgruppe, Peitlerkofel, Janes-Lofana-Gruppe und im Westen der König der Dolomiten, sein greißes Haupt in ein silbernes Nebelfissen gehüllt, der Langkofel.

Und da erfaßte wohl jeden von uns grimme Wut gegen den welschen Erbfeind, der uns mit Gewalt das schönste Gebiet der Alpen entriß und dessen Bewohner zu seinesgleichen zu machen bestrebt ist.

Rasch waren wir wieder bei unseren Bretteln und in rauschender Fahrt ging es abwärts.

Am nächsten Tage wurde ein Abstecher in die Groß-Janes und von da auf den Gallonbianco-Sattel gemacht. Wohl die schönste Abfahrt in diesem Gebiete führte uns bei bestem Pulver zurück in die Groß-Janes und von da über das Rimojoch zurück zu unserer lieben, trauten Hütte, die in dieser Bergeinsamkeit, fern dem Trubel des Alltagslebens, jungen Bergsteigern in diesen Tagen ein trautes Heim geworden ist und sie beschützte gegen das Stürmen und Tosen der Naturgewalten.

Umsonst rüttelten die grimmen Gesellen des hochalpinen Winters an Tür und Fenster und zürnten über die Tollkühnheit der winzigen Erdenbürger, ihnen auf einsamer Bergeshöhe trogen zu wollen.

Zwei Tage stürmte und schneite es; himmelige Stunden verbrachten wir in der Hütte. Da unser Proviant, anfänglich nur auf drei Tage bemessen, zu Ende ging und uns die große Gefahr des Eingeschnitwerdens drohte, beschloßen wir am nächsten Tage, abzufahren. Es war Sonntag und wir waren schon fünf Tage in der Janes.

Am nächsten Tag um 4 Uhr stand ich auf, um unseren Frühstückskaffee zu kochen. Es war grimmig kalt. Es schneite noch immer. Uns blieb also nur die Wahl zwischen Eingeschnitwerden, Hungern oder Abfahren. Das Wasser im Kessel in der Küche war gefroren.

Um 8 Uhr ist alles fertig zum Aufbruch. Wir ziehen los, verhummt wie Eskimos. Bis zu den Knien spuren wir. Die Hänge aufs Rimojoch sind sehr lawinengefährlich. In Sicherheitsabständen treffen wir oben ein; ein Sturm, der spitze Eisnadeln wie kleine Dolche ins Gesicht treibt, empfängt uns am Joch und droht uns zurückzuwerfen. Unsere Vorsicht, dieses Stück ohne Felle gegangen zu sein, erwies sich als gut, denn ein Abschnallen der Felle bei diesem Sturm wäre fast unmöglich gewesen. Mühsam kämpfen wir uns über das kurze, ebene Jochstück. Der Rimojochsee schläft unter einer tiefen Schneedecke. Endlich geht's abwärts. Über Glasharsh — der Sturm hatte allen Neuschnee weggehoben — ging's in die Groß-Janes. Allmählich ließen Kälte und Windstärke nach. Durch eine steile, lawinengefährliche Talstufe gelangten wir ins Janes-tal, über den Janessee durch mächtig steilen Wald zur hohen Travenanzesbrücke (1458 Meter). Großartig war der Blick von der tiefverschneiten, hoch überwölbten Brücke in die 80 Meter tiefe Schlucht, in der der Travenanzesbach schäumt; im oberen Teil sind die Wände kaum 4 Meter voneinander entfernt. Abwechselnd spurend überschritten wir einige Minuten später den Boitebach und kamen längs desselben in einer halben Stunde auf die Ampezzaner Straße.

Nach einer Stunde sahen wir, um eine Wegbiegung kommend, unter uns die heimliche Sehnsucht aller Skiläufer in wundervoller Lage, beschützt und bewacht vom mächtigen Sorapis (3200 Meter) und den drei Lofana-Gipfeln, Cortina d'Ampezzo. Seltsam ist es, nach sechstägiger Bergeinsamkeit plötzlich in den Mittelpunkt des größten Winterkurortes Südtirols versetzt zu werden. Nach kurzer Rast zogen wir auf der Dolomitenstraße westwärts, im Süden die seltsamen Formen der Cinque Torri erblickend. Erst um 8 Uhr abends lang-

ten wir bei grimmiger Kälte und Vollmondschein am Galzaregopas an und übernachteten im dortigen Hotel.

In herrlicher Abfahrt ging es durch den Wald, immer die Dolomitenstraße querend, die sich in großen Windungen vornehm zu Tal schlängelt, bei Schloß Buchenstein vorbei nach Andrag, im Osten den mächtigen Ruvoiau. Die Dolomitenstraße verfolgend zogen wir weiter nach Pieve und gleich weiter nach Araba. Im Süden lockten die wunderbaren Eishänge der Marmolata und vor uns der mächtige Gebirgshock der Sella.

Hier verließen wir die Dolomitenstraße und erreichten nach einer Stunde die Höhe von Campolongo (1900 Meter). In schöner Abfahrt, in zerfahrener Spur, langten wir in Corvara an. Dies ist ein stiller Winterkurort, vorwiegend von Reichsdeutschen aufgesucht. Trotzdem es schon spät war, zogen wir über Gollfuschg bei Sternenschein weiter aufs Grödner Joch (2127 Meter) und übernachteten als erste Touristen in einem neuerbauten Schutzhäus. Nächsten Tag fuhrten wir, immer am Fuße der Sella entlang, aufs Sellajoch (2218 Meter). Nach wunderschöner Abfahrt langten wir in Wolkenstein an und weiter ging's zur Regensburger Hütte. Wundervoll erheben sich im Süden die steilen Eisrinnen und Felszacken des Langkofels.

Der nächste Tag sah uns auf dem schönsten Stüberg der Geisberggruppe, auf der Seceda. Im wundervollsten Firn und herrlichstem Skigelände sausten wir zurück zur Regensburger Hütte, dann nach kurzer Rast, in schöner Abfahrt nach St. Christina. Unser Bergwart fuhr von hier nach Bozen voraus. Wir anderen setzten die Tour allein fort. Unser nächstes Ziel war die Seiseralpe.

Nach einer angenehm verbrachten Nacht in der Tiroler Schwaige machten wir einen Abstecher zum Seiseralpenhaus (2144 Meter). In genutzreicher Abfahrt ging's zurück zur Tiroler Schwaige und gleich weiter über die vielen sanften Hänge der Seiseralpe gegen St. Ulrich. Ein steiler Hohlweg führte uns in abenteuerlicher Abfahrt in den Ort, von dem wir durchs Grödnertal auf eisiger Straße nach Weidbruck kamen. Hier wurden Brettelein und die übrige Ausrüstung bahnmäßig verpackt und der Zug brachte uns nach Bozen.

Nach einem lustig verbrachten Tag in Bozen und auf dem romantischen Schlosse Runkelstein nahmen wir Abschied von Südtirol und fuhrten heimwärts.

Sieben von der Jungmannschaft der Sektion Klagenfurt waren wir, die auf dieser Winterfahrt Südtirol fast alle zum erstenmal sahen. Die wunderbare Natur hat auf uns einen unauslöschlichen Eindruck gemacht; jeder Tag brachte Neues, brachte Schönes; ob es stürmte, ob es schneite, ob die Sonne schien: es war uns Berglern deutsches Bergland.

## In den Südtiroler Dolomiten.

(M. Willi Hamranek.)

Im heurigen Sommer wollte ich mit meinem Freunde D. in die Bernina-Gruppe fahren. Leider war er beruflich verhindert, so daß die geplante Fahrt nicht zustande kam. Schnell mußte ich mich um einen neuen Gefährten umsehen. Da das Wetter anfang, sehr unsicher zu werden, wurde auch das Programm geändert. Mein neuer Gefährte hatte sehr wenig Geld, daher mußte eine Fahrt ausgedacht werden, bei der wir mit geringen Mitteln doch auf unsere Rechnung kommen sollten. Nach langem Hin und Her wurde beschlossen, die Dolomiten zu besuchen. Der Sektion Klagenfurt danken wir auf diesem Wege herzlich für die Tourenunterstützung. Mit 500 Lire mußten wir 17 Tage auskommen.

Wir beabsichtigten eine Durchquerung der Dolomiten von Innichen bis Bozen. Die Fahrt war vom Wetter wenig begünstigt, sie fiel gerade in die Regenperiode; dennoch war sie für mich etwas Großartiges. Die schroffen Berge und die lieblichen Täler mit den grünen Matten und silberhellen Bächen übten auf mich einen ungeheuren, bleibenden Eindruck aus.

Ich will nun versuchen, die wichtigsten Ereignisse tagebuchartig niederzuschreiben:

14. August 1931. Abfahrt von Klagenfurt um 6 Uhr mit dem Personenzug bei sehr fraglichem Wetter drauauwärts dem Ziel zu. Von weitem leuchtete uns der Hochstaß mit einer Neuschneehaube entgegen. Liebliche Erinnerungen an die vorjährige Begehung der Nordwand werden in mir wach. Im reizenden Bieng hatten wir über eine Stunde Aufenthalt. Von Sillian an war für mich das Gebiet neu. Nach einer guten Halbstunde Fahrt waren wir an unserem Ziel angelangt. Leider verhüllte der Nebel alle begehrenswerten Häupter mit einem Schleier. Von Innichen marschierten wir gegen Sexten, weiter nach Bad Moos. Unser Rückpack drückte fürchterlich, da wir uns auf Selbstverköstigung einrichten mußten. Hinter Bad Moos fing es zu regnen an und unser Zeltack

leistete uns jetzt und auch später bei solchem Wetter herrliche Dienste. Nun ging es durchs wildromantische Fischleintal der Drei-Zinnen-Hütte zu. Eine italienische Ferienkolonie, die hier ihr Lager hatte, beneideten wir um die herrliche Lage ihres Lagers und um die wunderbaren Zelte. Knapp unter der Drei-Zinnen-Hütte stärkten wir uns bei einem Senner mit Milch. Beim Dunkelwerden erreichten wir die Hütte; im Hintergrunde sahen wir silhouettenhaft die drei Türme. Wir mußten uns in der räumlich sehr beschränkten Hütte mit einem Notlager im Gastzimmer begnügen.

15. August. Bei nebligem Wetter wird die Große Zinne auf dem Südostanstieg bestiegen. Nicht schwierig, aber durch den Nebel wird uns die Orientierung sehr schwer gemacht. Noch einmal zurück zur Hütte, dann über das Umbertohaus zum Misurinasee. Wir zogen ein Freilager im Zelt sack einem Hotelbett vor. Drehte ich mich nach Norden, sah ich die westliche Zinne in ihrer ganzen Wucht, schaute ich gegen Süden sahen die drohend schwarzen Wände des Sorapik mit dem silbrig glänzenden Gletscher auf mich herab.

16. August. Weitermarsch auf der Straße nach Tre Croci. Unterwegs nahm ein Auto unsere Rucksäcke auf die Pashöhe mit; für uns war leider kein Platz im Wagen. Im Hotel holten wir die Rucksäcke ab und stiegen gegen den Cristallopass an. In Tre Croci beging ich eine große Dummheit: die Feldflaschen blieben leer. Stundenlang mußte ich oben Wasser suchen. Am Col di Barda schlugen wir unter einem überhängenden Fels unser Freilager auf. Mitten in den Vorbereitungen (Schutzmauer bauen, Latzchen schneiden) überraschte uns ein Gewitter mit Hagelschlag. Ein herrlicher Regenbogen beendete den Tag. Für morgen stand uns eine lange Kletterei in Aussicht.

17. August. Nach dem Frühstück (zubereitet auf dem uns unentbehrlich gewordenen „Primus“-Kocher) Ausbruch zum Viz Popena. Bei dem trübem Wetter entschlossen wir uns für den Südgrat. Wieder Nebel! Die Kletterei schwierig, besonders eine überhängende Stelle. Abstieg nach Tre Croci, Gratisautofahrt nach Cortina. Knapp ober Cortina konnten wir bei einer Bäuerin im Heustadel übernachten; auch bekamen wir etwas zum Weizen. Die gütige Bäuerin wehrte jede Bezahlung energisch ab. Wenn alle so wären!

18. August. Nach großer Reinigung besichtigten wir das mit Fremden überfüllte Cortina. Besonders gut mundeten uns die Trauben und

Pflirsche, die uns für die ausgestandenen Strapazen entschädigten.

Weiter mit dem elektrischen Zug nach Fiammes, über die Furcia Rosa ins herrliche Travenanzetal. Hier muß es im Kriege heiß zugegangen sein, denn Schritt für Schritt sahen wir verschiedene Kriegsgeräte, Unterstände und gegen den Col di Falzarego besonders viel Granatplitter. Der Halter auf dieser Alm hat ein Regelspiel aus Granathülisen und eine kugelförmige Granate als Kugel. Gründliche Stärkung mit einem Milchmus tat uns gut.

19. August. Durch das Janeskar über das Firnfeld, dessen oberes Ende wir wegen Blankeis schwierig umgehen mußten, auf den Janesattel. Von hier über die Nordostwand der Janesspitze auf den Gipfel. Schöne, genutzreiche Kletterei bei ausnehmend schönem Wetter! Abstieg zum Falzaregopass über Furcia di Travenanzes, weiter nach St. Cassian. Vor St. Cassian wurde in einer Almhütte übernachtet.

20. August. Anton ging nach St. Cassian einkaufen, brachte aber nur sechs Becken mit. Von hier aus machten wir eine große Rundreise. Wir stiegen durchs Sagaciotal gegen das Tadijajoch an, nachher etwas abwärts in die Groß-Janes, dort kurze Rast, über das Pimajoch in die Klein-Janes. Bei einem alten Senner nahmen wir Quartier.

21. August. In der Nacht fiel so viel Schnee, daß wir nichts unternehmen konnten. Rasttag!

22. August. Nur ungern nahmen wir von der herrlichen Klein-Janesalpe Abschied und zogen gegen das Medesjoch ab. Auf dem Steige dorthin sahen wir noch eine deutsche Wegtafel stehen, die einzige während der Tour. Kein einziger Wanderer kreuzte schon seit drei Tagen unseren Weg, so einsam und still ist es hier. Knapp unter dem Medesjoch sahen wir ungefähr sechs Murmeltiere, die bei unserem Erscheinen fluchtartig ihren Höhlen zustürmten. Vom Joch, wo wir die Rucksäcke ließen, ging es bei herrlichem Wetter über den hartgefrorenen Schnee auf die Varellaipiken, von denen wir eine herrliche Aussicht genießen konnten. Talwärts nach Stern (zum Teil weglos), weiter gegen Corvara, wo wieder das unentbehrliche Brot nachgefüllt wurde, über Colfulschg auf das Grädner Joch. Nachtlager in einer Heuhütte.

23. August. Bei leichtem Regen Aufstieg zur Pisciaduseehütte. Abends senkten sich die Nebel und die Sonne sandte ihre letzten Strahlen in das wogende, tief unter uns brodelnde Nebelmeer. Ein herrliches Naturchauspiel!

24. August. Von der Hütte, in der wir am Vortage einige gemütliche Stunden verbrachten, über die Pisciadu-Nordwand auf den Gipfel. Leider vererbte der Neuschnee und die Vereisung die Besteigung des Dent de Mesdi. Dafür machten wir einen kurzen Abstecher auf die Boöspitze. Auf diesem Mädeberg „sammelten“ wir Flügelnägel für unsere schwer notleidenden Schuhe. Mit dem Kletterhammer wurden sie ins Leder gejagt. Von der Sella-Hochfläche ging es in lautem Galopp hinunter nach Gries (Canazei) und Campitello, wo ich für meinen Kocher Benzin erfocht. Gleich Weitermarsch gegen das Durontal. Bald hinter der Ortschaft wurde im Heuschaber übernachtet.

25. August. Der schon am Abend einsetzende Regen behinderte uns am Weitermarsch; wir kamen nur ins innere Durontal. Hier trafen wir sehr unfreundliche Leute an, die uns einen Liter Milch um drei Lire veräußerten.

26. August. Über die Seiseralpe, Bärenscharte zum Grasleitenpaß. Einen kleinen Abstecher auf die Balbuonköpfe, Bajokspitze. Längs des Ostfars zum Einstieg auf die drei nördlichen Bajoktürme. Wir bestiegen alle drei in folgender Reihenfolge: Scharte — Nordturm — Scharte — Hauptturm — Ostscharte — Ostturm. Die drei südlichen Türme stachen wie Nadeln gegen den dunkelblauen Himmel ab. Wenigstens einen von diesen klassischen Bergen wollte ich ersteigen. Mein alpiner Ehrgeiz war erwacht! Da die Sonne schon zur Ruhe ging, mußten wir uns flott um eine Heuhütte umschauen.

27. August. Wir wetteten mit der lieben Sonne ums Aufstehen. So kalt war es, daß der Boden ganz mit Reif bedeckt war und wir beim Kochen kalte Finger und Zehen bekamen. Die beängstigend steile Rosengartenspitze-Ostwand und die Türme wurden von den ersten Strahlen der Sonne getroffen, als wir aufbrachen. Stand uns heute nicht die schwierigste Klettertour bevor? Wie eine unbezwingliche Warte hob sich der nadelartige Stabeler vom dunkelblauen Dolomitenhimmel ab. Endlich, endlich einmal wirklich schönes und andauerndes Wetter! Vom „Gartl“ ging es in die Schlucht hinauf, dann sehr ausgezehrt auf der Südseite dem Gipfel zu. Froh über dieses Gelingen, schüttelten wir uns kräftig die Hände. Als Abschluß der Fahrt beschlossen wir, die Rosengartenspitze zu besteigen. Noch einmal genossen wir hier den Zauber der Dolomitenlandschaft, dann hieß es, aber sehr, sehr schweren Herzens, Abschied nehmen von den ge-

liebten Bergen. Traurig gingen wir über den Santner Paß gegen die Kölner Hütte, bogen bald rechts ab und sprangen weg- und stetlos von Stein zu Stein, bis wir unten im Tal den Weg schnitten. Unseren leeren Mägen war ein Himbeerschlag mit besonders großen Himbeeren eine Wohlthat. Das Leeregefühl, das uns schon tagelang plagte, war eine Zeitlang überwunden. Tapfer marschierten wir gegen Tiers weiter, im Rücken die senkrechte Laurinswand. Noch einmal mußten wir im Heu übernachten.

28. August. Heute beeilten wir uns beim Aufstehen nicht allzu sehr. Wie goldene Strahlenbündel schossen die ersten Sonnenstrahlen zwischen den Zaden des Rosengartenmassivs hindurch. Von Tiers ging es flott gegen Blumau zu. Von den gegenüberliegenden Hängen sahen die Weingärten auf uns herab. Zu unserem Leid ging um diese Zeit kein Zug nach Bozen ab, so daß wir die zehn Kilometer zu Fuß machen mußten, immer neben der Bahn! Mein Magen zog sich vor Begierde zusammen, als ich zu beiden Seiten des Weges die übervollen Weinstöcke sah. Aber noch mußte er sich bis Bozen beherrschen. Endlich kamen die ersten Häuser von Bozen in Sicht. Im Gasthaus des Anton Viehweiderkehrten wir ein und füllten unsere knurrenden Mägen mit je zwei tüchtigen Portionen. Wenn ich mich nicht geniert hätte, denn die Kellnerin schmunzelte schon bei der zweiten Portion, hätte ich leicht noch eine dritte Ladung hinter die Binde gebracht. Gesättigt, gereinigt und erwartungsvoll marschierten wir in Bozen ein. Die Rucksäcke brachten wir in die Gepäcksaufbewahrung, wir schauten uns Bozen an. Große Anziehung übte auf uns der Obstmarkt aus und wir verzehrten Trauben, Pfirsiche und Birnen kiloweise. Zum erstenmal nach siebzehn Tagen strengen Marsches stellte sich ein wonniges Sattgefühl ein. Am Abend hatten wir Gelegenheit, das berühmte Abendrot am Rosengarten zu sehen. In hellem Ziegelrot erstrahlten zuerst die Wände, später verdunkelte es sich, blutigrot stachen die Wände gegen den Abendhimmel ab. Wie ein lichtscheuer Dämon drängte die aus den Wäldern steigende dunkelblau hüllte die Boten des lichten Sonnengottes gegen die Spitze ab. Ein helles, letztes Aufblitzen noch, dann versinken und verschwinden die Spitzen in der Nacht. Bei diesem Anblick sagte ich nicht: „Ade, du Laurinswand, du Rosengarten!“, nein, sondern fest: „Auf Wiedersehen, ihr beide!“

## Durch die Ballavicini-Rinne.

(M. Werner Reisser.)

(Ausgeführt von den Jungmannen Hermann Heide, Fritz Hawranek, Wolf und Werner Reisser.)

15. September.  $\frac{3}{4}$  Uhr Tagwache. Schönes Wetter: Mondschein. 2 Uhr 15 Minuten Abmarsch von der Hoffmannshütte. Bei Mondschein ins innere Glocknerkar. Es fängt langsam an zu grauen. Der Himmel überzieht sich leicht. Wir gehen nach unserer Markierung, die wir im Verein mit anderen Jungmannen am 14. September gelegt hatten. Nach Dreiviertel des Weges hört die Markierung auf, da es am 14. schon zu spät geworden war und wir umkehren mußten. Haben aber Glück und kommen ohne Schwierigkeiten zum Einstieg der Rinne. Um 6 Uhr steigen wir in die Rinne ein. Kommen bei guten Firnverhältnissen durch zwei Drittel der Rinne; wahnwitzig steil, aber lustig und fein. Gehen ohne Stufenschlagen. Es überzieht sich immer mehr, Nebel kommt und leichtes Schneetreiben setzt ein. Die Verhältnisse in der Rinne werden allmählich unhaltbar. Ein halber Meter Neuschnee, der sich infolge dauernden Nebels nicht versfirnen konnte, liegt ohne Bindung mit der Unterlage auf höchster Lamineingefahr. Unterlage: brüchiges Platteneis auf Schwarzeis. Queren in eineinhalb Stunden die Rinne und verlassen sie auf dem Glockner-Nordgrat. Schneetreiben wird zum Schneesturm. Auf schwierigem Fels mit  $\frac{1}{2}$  m Neuschneeauflage weiter; in der benachbarten Ballavicini-Rinne gehen bereits Neuschneelawinen ab. Queren eine Eisrinne zum Glockner-Nordgrat. Es wird immer schwerer und wir kommen nur ganz langsam vorwärts. Felsen, Seile und wir vereisen allmählich durch einsetzenden Nordsturm. Die Zeit vergeht rasend und wir kommen kaum weiter; Bivakgerüchte tauchen bereits auf. Endlich um  $\frac{1}{4}$  Uhr sichten wir das Gipfelkreuz knapp über uns. Einige Minuten später stehen wir am Gipfel. Sind sehr gut aufgelegt trotz Schneesturm. Sausen die vereisten und verschneiten Platten und über das Glocknerleitl in 20 Minuten zur Adlersruhe. Dort Rast mit Urnengen von Tee. Dann in dichtem Schneesturm und zunehmender Dunkelheit zum Glocknerhaus, wo wir um  $\frac{1}{9}$  Uhr eintreffen.

Tourenbericht nach Tagebuchaufzeichnungen, datiert vom 15. September. Ort: Adlersruhe, Glocknerhaus.

## Bericht über eine Westalpenfahrt.

(M. S. Heide.)

(Teilnehmer der Tour Hermann Heide und Fritz Hawranek.)

Unser Ausgangspunkt Courmayeur (1230 m) lag im Nebel und leichter Regen gab diesem schönen von Bergriesen umgebenen Ort ein düsteres Aussehen, als wir am 19. Juli 1931 abends dort ankamen.

Durch eine Beihilfe der Sektion Klagenfurt des D. u. S. A. B., wofür ich auch an dieser Stelle nochmals danke, war es meinem Bergkameraden und mir vergönnt, eine Reise dorthin zu machen, um einen meiner heißesten Wünsche auszuführen zu können: Touren im Montblancgebiet.

Leider hatten wir so wie im Vorjahre auf Touren in der Bernina in einer Hinsicht Pech: Regenwetter und sehr viel Neuschnee machten vielfach die Durchführung mancher der geplanten Touren unmöglich. Die zwanzigtägige Bahnfahrt von Klagenfurt aus über Venedig, Mailand, Chivasso, Aosta gefiel mir großartig, nur war sie infolge der großen Hitze in Italien ermüdend. So waren wir nach Courmayeur gekommen und als wir am nächsten Tage nach ausgiebigem Schlaf erwachten, bot sich uns noch immer der oben geschilderte Anblick. Der noch anhaltende Regen konnte uns aber nicht länger im Tale halten; um 13 Uhr gingen wir zur Domhütte.

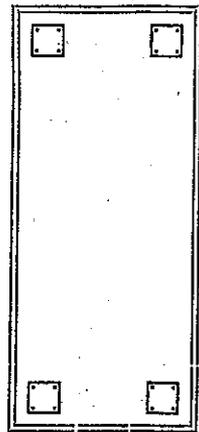
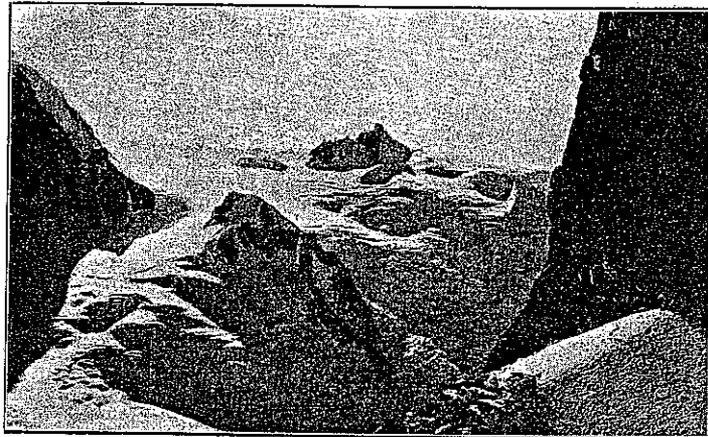
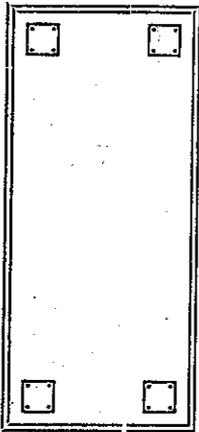
Ein feuchter, aber dennoch schöner Spaziergang längs der Landstraße im Tale Beni brachte uns bis vor den Combasse, dann ging es recht holprig und eintönig über die große Moräne und längs des gänzlich mit Schutt bedeckten langen Miagegletschers bis in sein rückwärtiges Gletscherbecken. Während der fünf Wegstunden bis dorthin hatte sich der Regen in Schneetreiben umgewandelt und wurde jetzt zu einem ordentlichen Schneesturm. Laut Literatur und Karte verließen wir vor Chaug de Presse den mächtigen Gletscher und stiegen rechts an einem Firnhange einige Meter empor, überstiegen dann Rinnen und Klippen und gelangten nach  $1\frac{1}{4}$  Stunden zur Domhütte (3200 m). Die Orientierung war nicht leicht, man konnte kaum wenige Meter weit sehen, dazu verwischte die nun schon schöne Neuschneeauflage jegliche Fußspuren.

Die Domhütte ist klein, kalt und düster; einige Bergsteiger waren droben und warteten auf schönes Wetter. Unser kleiner Primus-

locher ließ bald einen heißen Tee gut munden, wozu der heulende Sturm seine Melodie sang. Der nächste Morgen war nicht erfreulich; es schneite noch immer und vor der Hütte lagen 30 Zentimeter Neuschnee. Erst gegen Mittag hellte es auf, die liebe Sonne verwandelte in wenigen Minuten die Umgebung. Ganz großartig bauten sich vor uns die gewaltigen eisgepanzerten Bergriesen auf: zum erstenmal durfte ich den „Weißen Berg“, den Montblanc, sehen in seiner überwältigenden Wucht und Schönheit. Die anderen Berge um uns machten ebensolchen Eindruck, so die Aiguille Grise, Tête Carrée, Aiguille de Trélatète. In den steilen Eiszinnen krachten Steinlawinen und von der Aiguille de Trélatète lösten sich gewaltige Eis- und Schneemassen, welche mit einem schaurigen Getöse in die Tiefe stürzten,

ich mit einem kräftigen Ruck von Fritz geweckt. Er war gerade vor die Hütte gegangen und rief mir freudig zu: „Sternenklar!“ Sofort herrschte Hochbetrieb und beste Stimmung.

Halb 3 Uhr früh verließen wir die Cabane. Es war der 22. Juli. Den Montblancgipfel galt es zu erreichen und gut ausgerüstet ging es nun bei Paternenschein über einige Firnrinnen horizontal zum rechten Arm des Domgletschers. Auf diesem über Spalten und steilen Eishängen zum Grat der Aiguille de Grise, den wir in einer Höhe von zirka 3700 m betraten. Eistiger Gegenwind empfing uns unsanft dort oben. Meter um Meter mußte jetzt direkt erkämpft werden; der orkanartige Luftstrom bließ uns Schnee- und Eisnadeln ins Gesicht. Zum Dom du Gouter (4303 m) konnten wir langsam und mühevoll gelangen. Ab-



Aiguille du Midi

wo sie den Miagegletscher mit großen weißen Staubwolken bedeckten. Auch schöne Schneefahnen tanzten auf den Graten, vom Wind in die Höhe gepeitscht. Solche Schauspiele hatte ich in dieser Wuchtigkeit wohl erst dort kennengelernt. Leider zerfloß zu bald die Herrlichkeit in Nebel und Schneetreiben. Die zwei Stunden im Banne der Schönheit des Hochgebirges waren wie im Nu vergangen, unvergeßliche Bilder von Bergwundern in mir hinterlassend.

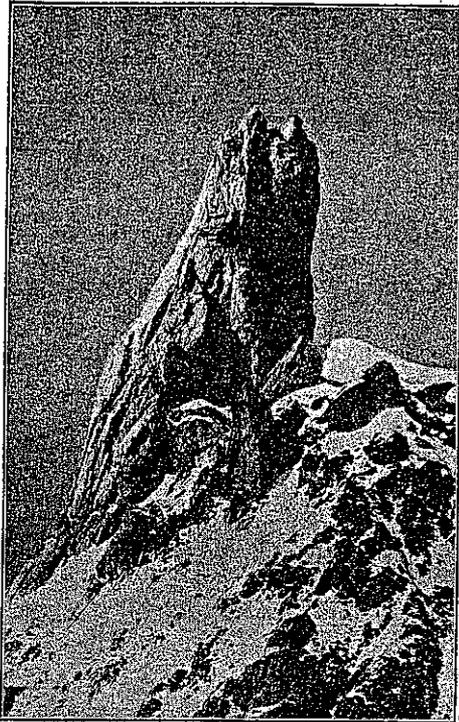
Frühzeitig krochen wir in den Schlaffack, um Proviant zu sparen, denn an solchen Rasttagen litt der Proviantpack an arger Schwindsucht. Schlechtes Resultat hatte die Wetterauschau um 23 Uhr: nichts hatte sich geändert, Schneeflocken wirbelten noch immer in dichter Reihenfolge vom Himmel. Zwei Stunden später wurde

steigend zum Col du Dom (4240 m) und über einen gegenüberliegenden Eishang erreichten wir das Refuge Vallot (4362 m) um 1/20 Uhr. Dies ist eine kleine Unterstandshütte in der Nähe des Observatoriums Vallot.

Ein sehr trauriger Anblick überraschte uns: neben der Hütte lag, in eine Decke gehüllt, der erfrorene Wiener Bergsteiger Dr. Diesel. Ich hatte ihn erst vor wenigen Tagen im Tale kennengelernt und nun mußte er unweit des Refuges umkommen. Bei einer Montblancüberschreitung erlag er den Erfrierungen; seine beiden Bergkameraden konnten sich noch mit größter Anstrengung nach Chamonix retten.

Nach einer Stunde Rast begann die Besteigung des letzten Stückes des Gipfelaufbaues. Schon auf dem obersten schneidigen Gratstück

war die Fernsicht fabelhaft. Um 1/11 Uhr standen wir auf der Plattform des Montblancgipfels (4807 m). Ein Händedruck zeugte von gegenseitiger Dankbarkeit. Großen Eindruck machte die wuchtige Umgebung und die umliegende Gebirgswelt. Wolkenlos und klar war die unendliche Rundschau.



Dent du Géant

Unser gewollter Weiterweg über den Nordwestgrat zum Col du Midi konnte bei dieser Menge von Neuschnee nicht ausgeführt werden; wir mußten wieder auf demselben Wege zurück. Auch die Aiguille de Bionassay war nicht ausführbar, es gab zu viele frisch angewehrte Wächten. Der Abstieg zur Dornhütte war schon sehr lawinengefährlich und erforderte große Vorsicht. Um 20 Uhr langten wir bei der Cabanne an, setzten aber gleich den Marsch bis zum Comballe (1940 m) fort, da unsere wenigen Lire zu kostbar waren, um eine Übernachtung zu bezahlen. Am Mitternacht hatten wir einen herrlichen Biwakplatz gefunden und legten uns in unserem Zelt zur wohlverdienten Ruhe. Beinahe ununterbrochen 21 Stunden hatten wir unseren Rucksack mit 25 Kilogramm Spagieren getragen und waren dennoch hoch-

befriedigt und beglückt, diese schöne Bergfahrt gemacht zu haben.

Am nächsten Tag besahen die liebe Sonne schon längst das Zelt, bevor wir aus tiefem Schlaf erwachten. Baden, Rasieren, Nähen und Pugen waren unsere wichtigsten Beschäftigungen. Wir mußten uns wieder kultiviert anziehen, denn gegen Mittag ging's talwärts. Getrieben von einem Bärenhunger, waren wir bald in einem der vielen Gasthäuser von Courmayeur angelangt, wo einige große Pastaschuttaportionen unsere knurrenden Mägen wieder ins Gleichgewicht brachten. Es wurde noch Tourenproviand eingekauft, dann der Anstieg zur Turiner Hütte angetreten. Um 18 Uhr stiegen wir die steilen Serpentinaen aufwärts, welche zur 3324 m hoch gelegenen Hütte führen; der Höhenunterschied von mehr als 2000 Meter war nach einem sechsständigen Marsch überwunden.

Am folgenden Tag, den 24. Juli, sah das Wetter nicht sehr vielversprechend aus. Nebelschwaden hoben und senkten sich, auch zogen Wolken von Westen. Da unsere Urlaubszeit sehr kurz war und wir noch eine Matterhornüberschreitung planten, nützte wir auch diesen Tag aus und erstiegen den gigantischen Zahn, die Aiguille du Géant (4014 m) oder wie die Italiener sagen, den Dente del Gigante.

Gegen 1/11 Uhr verließen wir die Hütte. Etwas ansteigend zum Col du Géant, dann am Géantgletscher beinahe wagrecht gelangt man zu einem Felsrücken, der zum Einstieg der Aiguille du Géant führt. Als wir nun etliche Seillängen am tief verschneiten Gletscher wanderten, sahen wir in 500 Meter Entfernung etwas im Schnee liegen. Anfangs konnten wir nichts Genaueres wahrnehmen; als aber die Entfernung kleiner wurde, erkannten wir ein abgestürztes Flugzeug. Es war ein italienischer Militär-doppeldecker, welcher vor kurzer Zeit hier wahrscheinlich notlanden mußte. Uns mutete diese plötzliche Erinnerung an den Fortschritt unserer Technik hier in der Ode von Eis und Schnee ganz eigenartig an und wir waren froh, uns nur auf unsere eigene Kraft verlassen zu brauchen.

Über brüchige Schroffen und Felsstürme kamen wir um 13 Uhr zum sogenannten Frühstückspatz. Dieser ist unmittelbar neben dem mächtigen Felszahn, welcher sich senkrecht und plattig in seiner eleganten Form über 100 m über den Frühstückspatz aufbaut. Lange Zeit überlegten wir; ob die schwierige Kletterei zum Gipfel bei diesem Wetter wohl gelingen werde. Nach einer Stunde Rast, als sich der

Nebel gerade etwas hob, stiegen wir ein. Auf der Ostseite des Turmes ging es über den ausgestühten Plattenfuß fast senkrecht zum Gipfel. Obwohl jeder Griff vom Schnee befreit werden mußte, war es doch eine herrliche, ausgeübte Kletterei. Angebrachte dicke Hanfseile erleichtern stellenweise die Überwindung der grifflosen Platten. Nach  $\frac{3}{4}$  Stunden Kletterei wurde der Wind immer stärker, Nebel umhüllte uns gänzlich und leichtes Schneetreiben setzte ein. Das Anprallen der Graupeln, die der Wind waagrecht zur Felswand blies, verursachte ein lautes Rauschen. Noch zwei Seillängen trennten uns vom Gipfel. Flott ging es aufwärts, den Kopf streckte ich über den letzten Felsblock des Gipfels und sofort machte ich mich wieder an den Abstieg. Frik, welcher einige Meter unter mir war, hatte auf das fragliche Vergnügen, „in den Nebel zu schauen“, verzichtet und schenkte sich die wenigen Meter. Mittlerweile wurde der Schneesturm so wuchtig, daß die Schneeförner direkt durch den Hut schlugen. Das Gesicht und die Hände bekamen blaue Punkte. Ein ganz eigenartiger Ton wurde hörbar, gerade so, als ob der ganze gigantische Zahn unheimlich zu singen begänne.

Es geht nun in größter Eile abwärts, Donner begleitet uns. Doch muß alles mit Vorsicht geschehen, denn ein einziger Fehlgang wäre verderblich. Das stark vereiste Seil ist nicht angenehm und die steifen Finger schmerzen. Berhältnismäßig gut werden die steilen Platten überwunden, nur noch 15 m und die Kletterei ist zu Ende. Da zuckt auf einmal ein riesiger Blitzstrahl durch die Luft, von schaurigem Dröhnen begleitet. Für einen Augenblick bin ich wie geblendet, doch habe ich außer einem kleinen Schlag nichts verspürt. Ich sichere gerade Frik über die unterste, sehr schwierige Stelle, da erhalte ich einen kräftigen Seilruck. Einen Schlag hatte auch er vom Blitz erhalten und kann sich nicht mehr halten. Er hängt bewußtlos einige Sekunden am Seil; als er sich teilweise erholt hat, kann ich ihn bis zu einem guten Stand hinablassen. Sofort seile auch ich mich zu ihm hinab und nach wenigen Minuten stehen wir wieder wohlbehalten auf dem Kriehstückplatz. Unerwartet nahmen wir von der Montblancgruppe Abschied und der 25. Juli sah uns wieder in Courmayeur, das uns ebenso unfreundlich ziehen ließ, als es uns vor fünf Tagen empfangen hatte.

Was liegt in diesen Tagen!

## Matterhorntour in der Zeit vom 26. bis 29. Juli 1931.

(SM. Frik Sawranek.)

(Teilnehmer der Tour: Hermann Heide und Frik Sawranek.)

Nachdem sich das Wetter in Courmayeur nicht zum Besseren wenden wollte, ward uns nach kurzer Überlegung klar, daß bei solch schlechtem Wetter die von uns geplanten Touren in der Montblancgruppe nicht durchzuführen waren. Nun beschloßen wir, ins Zauberland der Walliser Berge zu fahren, um dort einige Touren zu machen.

Am 25. Juli 1931 kehrten wir Courmayeur den Rücken und zogen talauswärts gegen Aosta, mit dem Zug weiter nach Châtillon, wo wir um 7 Uhr abends ankamen. Von hier ging es mittels Autos nach Vallournanche, welchen Ort wir um 10 Uhr erreichten. Eine kurze Rast und gleich ging es den Weg gegen Breuil weiter, wo eine Heuhütte zum Schlafplatz auserkoren wurde.

26. Juli 1931. Bei Morgengrauen verlassen wir die Hütte und wanderten durch das schöne Tal gegen Breuil. Es dauerte nicht all zu lange und wir sahen zum erstenmal das Matterhorn vor uns, das, von hier aus gesehen, eine ganz andere Gestalt hatte als die immer auf Bildern gesehene; nicht jene feine Nadel zeigte sich, sondern das mächtige gegen Italien abfallende Massiv der Matterhorn-Südwand. In Breuil wurde eine kleine Rast gemacht; wir beratschlagten jetzt unseren Weiterweg, war doch unser Ziel die Matterhornübersteigung. Wir mußten aber unseren Plan bei solchen Mengen von Neuschnee aufgeben. Es kam für uns der andere Weg in Frage: Breuil—Furgg—Joch—Hörnlihütte. So wanderten wir von Breuil, zuerst einen Steig verfolgend, später pfadlos auf das Furggjoch. Von hier aus hatten wir einen Steilhang im Abstieg zu machen, um auf ein Gletscherband des Furgg-Gletschers zu gelangen, das, ohne Schwierigkeiten zu bieten, bis zur Hörnlihütte hinzieht. Von da aus sahen wir die romantische Gestalt des Matterhorns und ich glaubte gar nicht, daß es nächsten Tag Wirklichkeit werden sollte, auf dieser höchsten Spitze, um die ja vor vielen Jahren der heiße Kampf zweier Alpinisten um das einzig dastehende Problem ging, oben im vollsten Bergfrieden zu verweilen. Von der Hörnlihütte bot sich uns ein Blick auf Zermatt und die Gipfelwelt der Walliser baute sich in machtvollem Halbbrunn vor unseren Augen auf. Be-

sonderen Eindruck machte auf mich der Monte Rosa-Stock.

27. Juli 1931. Schon um 1/2 Uhr früh fing es in der Hütte an lebendig zu werden. Da wir unser Lager aus Ersparungsrücksichten nur auf dem Boden der Küche aufgeschlagen hatten, wurden wir auch schon von den ersten geweckt. An diesem Tage gingen auch einige Führer-touren auf den ersehnten Gipfel. Es war pech-schwarze Nacht, als wir um 3 Uhr früh die Hütte verließen. Beim Einstieg sah es aus, als ob hier jeder eine kleine Prüfung ablegen müßte, denn dieses kleine Wandl schien bei Nacht sehr ernst, war aber nicht schwierig. So kamen wir bei Vaternenschein rasch höher, weil ja das Gelände unschwierig ist. Nun bot sich unseren Augen ein herrliches Naturschauspiel: die Dämmerung wich und am Gipfel schien ein mächtiges Feuer entstanden zu sein, aber es dauerte nicht lange und das Feuer zog sich über die ganze Ostwand herab. Wir standen einen Augenblick still, um diesen Eindruck in uns aufzunehmen und vor meinem geistigen Auge erstand ein festes Bild: ich sah — wie einst bei der Erstbesteigung des Matterhorns — eine ganze Seilschaft über die jetzt so rot erleuchtete Ostwand stürzen und unten am Furgg-Gletscher, wo noch immer Nacht war, zerschmettert liegen bleiben. Jetzt spürte man schon den Neuschnee und die Vereisung, mancher Griff und Tritt mußte erst geschaffen werden. Bei der Solvenhütte angelangt, machten wir eine kleine Rast und ließen unsere Rucksäcke zurück. Am Weiterweg machte sich der Neuschnee erheblich bemerkbar, stellenweise bis zu einem halben Meter. Nach ziemlicher Anstrengung erreichten wir um 10 Uhr den Gipfel. Man sah ein mit Worten nicht wiederzugebendes Bild. Es war vielleicht der stärkste Eindruck, den mir eine Gipfelschau je geboten hat: das sich über uns wölbende dunstige Blau des Himmels verlor sich nicht in der Ferne, sondern wir hatten den Eindruck, als stünden wir mitten darin, von der Erde getrennt, von ihr losgelöst, im Äther. Kaum konnten wir uns trennen von dem Blick über die nachvoll, wenn auch in weitem Abstände von uns emporragenden Bergriesen. Besonders oft beehrte selbstverständlich unser Blick, sei es vom Berner Oberland, sei es vom Gran Paradiso, sei es von all den unzähligen Gipfeln der Umgehung, zurück zu der von so vielen als Ideal der Westalpen heiß ersehnten Montblanc-gruppe, die uns vor knapp einer Woche so ungnädig empfangen hatte. Aber unsere Zeit war kurz bemessen, wir mußten uns beeilen, wie-

der herunter zu kommen. Schon fing der Wind sein Konzert an und von fern wogten dicke Nebelschwaden dem Gipfel zu. So sehr wir uns auch beeilten, unter 2 1/2 Stunden kamen wir nicht herab und brauchten somit dieselbe Zeit wie zum Aufstieg von der Solvenhütte. Bei dieser wieder angelangt, war auch schon alles in dichten Nebel gehüllt, so daß auch für uns die Orientierung etwas erschwert war. Um 4 Uhr nachmittags erreichten wir die Hörnli-hütte; es setzte ein starker Regen ein und Donner rollte die Wände entlang. Wir glaubten schon, auf der Hörnlihütte bleiben zu müssen, aber das Gewitter und die Nebel verzogen sich schneller, als wir dachten. Wir sahen wieder das Ziel, das Theodulhaus, vor uns.

Um 7 Uhr abends verließen wir die Hörnli-hütte und kletterten die Steilstufe zum Furgg-Gletscher hinab. Durch den Regen waren alle Rinne und Lämpel mit Wasser ausgefüllt, was sich manchmal sehr unangenehm bemerkbar machte. Es fing an sehr stark zu dämmern und der von der Hörnlihütte aus als eben gefundene Gletscher zeigt sich hier uneben und sehr spaltenreich. Schon war die finstere Nacht heraufgezogen, als wir auf diesem riesigen Gletscher standen. Zu unserer unangenehmen Überraschung lag hier ganz durchweichter Firn auf ziemlich breiten Spalten, was äußerste Vorsicht und oft weite Umgehungen notwendig machte. Fast bereuten wir es schon, an diesem Tage doch noch ausgebrochen zu sein, zum erstenmal trat mit voller Deutlichkeit die Schwierigkeit der Überschreitung eines unbekanntes Gletschers bei Nacht an uns heran, denn das Wetter verschlechterte sich zusehends, ein orkanartiger Sturm wehte vom Theodulpaß herunter. Um 10 Uhr nachts erreichten wir das Theodulhaus. Nach kurzer Zeit setzte auch schon das befürchtete Gewitter ein: starker Hagel und Blitzschlag. Gleich darauf begaben wir uns zur Ruhe, um für den nächsten Tag wieder gut „in Form“ zu sein.

28. Juli 1931. Für diesen Tag war eine herrliche Gratwanderung bestimmt gewesen (Theodulhaus, Breithorn, Zwillinge, Lyskamm, Dufourspitze); diesen Plan mußten wir fallen lassen.

Im Geiste aber blieb er uns beiden für das nächstemal. Gegen 1/9 Uhr vormittags verließen wir das Theodulhaus, von wo uns ein schöner Steig nach Breuil und weiter nach Vallourmanche führte. Dort machten wir eine kleine Rast und nun ging es weiter die Straße entlang talauswärts. Wir mußten uns beeilen, einen geeigneten Bivakplatz zu suchen,

denn schon brach langsam die Dämmerung herein. Endlich gegen 10 Uhr abends entdeckten wir, nicht weit von der Straße entfernt, eine Heuhütte, in welcher wir es uns behaglich machten. In dieser herrlichen Mondnacht sahen wir von hier aus noch einmal das Matterhorn wie eine märchenhafte Silhouette zum Himmel ragen und glaubten fast nicht mehr, vor zwei Tagen selbst auf diesem Gipfel gewesen zu sein. Am nächsten Morgen rüsteten wir uns schon sehr früh zum Weitermarsch. Unterwegs wurde bei einem Bache, wo uns die ersten Sonnenstrahlen begrüßten, Haltgemacht. Hier sorgten wir wieder einmal tüchtig für unser leibliches Wohl. Nach zweistündiger Rast ging es nun wieder auf der staubigen Straße weiter, um nach Châtillon zu gelangen. Unterwegs versuchten wir, um uns den Weg zu erleichtern und zu verkürzen, ein Auto aufzuhalten; wir hatten Glück. Wir fuhren ungefähr 10 Kilometer nach Châtillon gratis. Endlich mußten wir Abschied nehmen von all dem, was wir in dieser kurzen Zeit so lieb gewonnen hatten.

Mit der Bahn ging es über Benedig heim, doch ließen wir es uns nicht nehmen, Benedig anzusehen. Vor wenigen Tagen noch auf Eis und Fels, waren wir stundenlang durch die weite italienische Ebene mit dem schier endlosen, durch keine Berge gehemmten Ausblick, dahingefahren und nun gingen wir, Eindrücke ganz anderer Art sammelnd, durch die Gassen der Bagunenstadt. Noch ein paar Stunden Bahnfahrt und wir waren wieder daheim; die schönen Tage des Kampfes und des Erlebens in den Bergen waren zu Ende. Es hieß wieder arbeiten, die Hoffnung im Herzen, das wieder die Zeit kommen wird des Genießens alles dessen, was die Berge an Schönem uns bieten.

## Koschutnifturm-Westwand (Variante zur Route Ferch-Drel) und Nordwandmittelpfeiler.

(Erstbegehung).

(Rudolf Ludwig.)

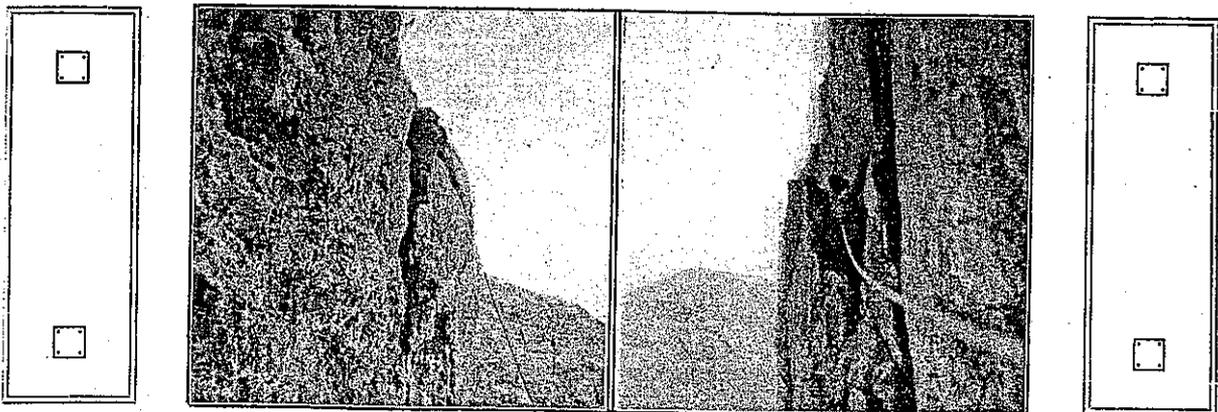
Die Karawanken sind unser nächstes Arbeitsgebiet. Diese über 100 Kilometer lange Kalkfette mit ihren abwechslungsreichen Bergformen bietet uns Berg- und Kletterfahrten jeden Schwierigkeitsgrades. Der Anfänger im Fels wie der Fortgeschrittene und anspruchsvolle Felsmann, derjenige, der die Schönheit der Berge in andächtiger Ruhe bewundern will, wie schließlich jener, der an allem blinden Auges vorüberleitet und sich nur gesund und kräftig laufen will, sie alle finden was sie suchen.

Da ist vor allem im Zuge der Koschuta eine kühne Felsgestalt, die mit ihrer Dolomitenähnlichkeit schon lange die Aufmerksamkeit von Bergsteigertreibern erregt hat: der 2135 Meter hohe Koschutnifturm! Es gab noch einige Probleme zu lösen, aber ganz besonders beschäftigten zwei unser Denken: der direkte Durchstieg durch die Westwand und der Nordwandmittelpfeiler.

Am 1. und 2. Oktober 1931 sind uns beide Durchstiege gelungen. Wir werden sie nicht leicht vergessen, denn was uns da an Schönheit und Schwierigkeit geboten wurde, prägt sich für immer in das Gedächtnis ein.

Sich möchte jetzt im nachfolgenden ganz kurz und schlagwortartig die beiden Touren schildern.

Um 11 Uhr stiegen wir (Werner Meißner, Körner, Ludwig) links vom Normaleinstieg unter dem Platterschuh in die Wand ein. Über



In der Westwand des Koschutnifturms

ziemlich brüchige Schrofen steil aufwärts, schwach links, ungefähr eine Seillänge auf den Kopf einer Kanzel (Steinmann). Von da links aufwärts zu drei aufrechten, abgespaltenen Platten (Steinmann), die den Anfang einer Traverse bilden, welche sich nach links ansteigend, durch den ganzen Plattenschuß zieht. Dieser Traverse auf wenigen Griffen und Tritten folgend, kamen wir zum oberen Ende eines senkrechten Risses, der den Plattenschuß in seiner linken Hälfte durchzieht. Von hier aus weiterhin links, stark ansteigend, gewannen wir durch eine Rinne eine ausgeprägte Kanzel am linken Begrenzungs Pfeiler der Westwand (Steinmann). Nun schwach rechts über einen Überhang, ungefähr drei Meter hoch, nach einer Seillänge zur Westwand-Normalroute. Nun immer am Pfeiler zum Gipfel.

Diese Route ist durchwegs sehr ausgelegt und schwierig. Am 2. Oktober vormittags brachen wir wieder zu dritt auf, dem zweiten Problem entgegen. Um 12 Uhr standen wir unter dem ersten Aufschwung der Nordkante. Nach links auf brüchigen Bändern die Nordwand querend, erreichten wir einen Ramin, der die auffallend gelben Steilabbrüche des Pfeilers linksseitig begrenzt (drei große charak-

teristische Klemmblöcke am Beginn des Ramins; Steinmann). An der linken Begrenzungswand des Ramins schwierig und brüchig auf den Pfeiler (Steinmann). Nun an der linken Begrenzungsrippe, einer ausgeprägten Rinne, in der Mitte des Pfeilerzuges, sehr steil aufwärts zum ersten schwach markierten Pfeilerabsturz (Steinmann). Weiter, ungefähr 5 Meter abwärts, über die Rinne. Gerade aufwärts (Überhang) halbe Seillänge zu einer auffallenden, tiefen Höhle (idealer Sicherungsplatz; Steinmann). Am rechten Begrenzungs Pfeiler der Höhle über zwei Überhänge, 20 m (Mauerhaken), zu einem auffallenden, von der Wand abstehenden Felsblock (Steinmann). Von da, ununterbrochen schwierig, weiter auf die Schulter des Pfeilers. Von der Höhe der Schulter schwingt sich die Nordwand, in der sich der Pfeiler nur mehr sehr schwach ausgeprägt fortsetzt, fast senkrecht wieder auf. Diesem Aufschwung wichen wir nach links aus, doch mußten wir nach einigen Seillängen über einen heiklen Übergang wieder zurück auf die Pfeilerfortsetzung (zwei Mauerhaken). Von hier aus legt sich die Wand stark zurück und nach weiteren drei Seillängen standen wir am Gipfel.